

Ausgezeichnet!



Die Preise und Bestenlisten



Liebe Freunde guter Musik,



es war Louis Armstrong, der das geflügelte Wort erfand: „Es gibt nur zwei Arten von Musik: Gute oder schlechte...“ Tja, schön wär's! Dann hätten wir Kritiker und Juroren einen wirklich federleichten Job!

Allerdings geht das Originalzitat von Armstrong noch weiter: „... es kommt nicht darauf an, was du spielst, sondern, wie du spielst!“ Und schon wird die Sache kompliziert. Wir leben im Zeitalter der Interpreten – das gilt für die gesamte Artenvielfalt sowohl der komponierten wie auch der improvisierten Musik. Jede Musiksorte hat ihre Geschichte, ihren eignen Gestus, oft auch ein spezielles Publikum. Jeder Stil verlangt nach anderen Kriterien. Wer soll da noch unterscheiden zwischen gut gespielter schlechter Musik und schlecht gespielter guter?

Unter den vielen Musikpreisen, die es gibt, ist der PdSK wahrscheinlich der einzige, der den alten Grabenkrieg zwischen Klassik und Pop nicht akzeptiert und unterschiedlichste Musikformate unter einem Jury-Dach vereint. Dabei kann es

natürlich immer mal wieder vorkommen, dass die Kritikerkollegen in den einzelnen Fachjürys stöhnen, weil ihnen das Kategorienhemd zu kurz wird. Denn: Das Musikleben verändert sich, es bleibt immer in Bewegung.

Der PdSK hat jetzt zum zweiten Mal eine Jury-Reform realisiert. Es gibt, seit dem 1. Januar 2020, drei neue Kategorien, etliche Jürs wurden umbenannt oder aufgelöst. So hat sich eine Jury für Musikfilm neu formiert, auch wird das weite Feld der Kammermusik ab sofort von zwei Jürs beackert, damit auch gemischte Bläserformationen die Chance haben, gegen die Übermacht herausragender Streichquartette zu gewinnen.

Details dazu gibt es auf unserer Webseite. Dort, aber auch hier, in unserer „Ausgezeichnet! 2020“ finden Sie die besten Neuveröffentlichungen der letzten zwölf Monate, und dazu viele gute Argumente dafür, was sich lohnt, anzuhören.

Viel Spaß beim Entdecken dieser ausgezeichneten Musik!

Eleonore Büning  
Vorsitzende des Preises  
der deutschen Schallplattenkritik e.V.

## Inhalt

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik	4	Jazz	58
Jahrespreise, Ehrenpreise, Nachtigall	16	Weltmusik & Traditionelle	
Bestenlisten 2019–2020	26	ethnische Musik	62
Orchestermusik	26	Liedermacher	66
Kammermusik	30	Folk und Singer/Songwriter	68
Tastenteinstrumente	32	Pop & Rock	70
Oper und Operette	37	Hard und Heavy	72
Chorwerke	40	Alternative	74
Klassisches Lied und Vokalrecital	42	Electronic und Experimental	75
Alte Musik	45	Blues	76
Zeitgenössische Musik	47	R&B, Soul und HipHop	78
Historische Aufnahmen	50	Wortkunst	80
Grenzgänge	52	Kinder- und Jugendaufnahmen	83
Filmmusik	54	Impressum	85
Musikfilm	56	Die Jurorinnen und Juroren von A bis Z	86

## Der Preis der deutschen Schallplattenkritik

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik ist ein von der Musikindustrie unabhängiger Kritikerpreis. Er wurde 1963 von einer Handvoll Musikjournalisten gegründet, um eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren für den damals schon, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt. Seither liefert der Preis regelmäßig Hörempfehlungen fürs Publikum, zugleich beteiligt er sich am öffentlichen Diskurs über alle musikpolitischen Fragen, betreffend Komposition, Interpretation und

Produktion von Musik. Im Lauf der Jahre überlebte der Preis viele Turbulenzen, es gab diverse Namensänderungen, auch wechselnde organisatorische und finanzielle Träger, darunter Verlage und Interessenverbände. 1988 befreite sich die Jury von allen Einflussnehmern. Die Juroren gründeten einen eingetragenen Verein. Seither hat der PdSK e.V. ein festes Fundament der Selbstorganisation. Aktuell arbeiten im PdSK e.V. 154 Kritiker und Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.



*Der Vorstand des PdSK e.V., mit Christian Kröber, Sabine Fallenstein, Eleonore Büning, Joachim Mischke, Torsten Fuchs und Werner Stiefele (v.l.n.r.)*



*Im Jahresausschuss 2019 des PdSK e.V. wirkten mit – im Foto hinten: Mike Kamp (Jury Folk und Singer/Songwriter), Christoph Irrgeher (Jury Grenzgänge), Torsten Fuchs (Jury R&B, Soul und HipHop), mittlere Reihe: Wolfgang Schreiber (Jury Historische Aufnahmen), Michael Stegemann (Jury Konzerte), Heinz Zietsch (Jury Grenzgänge), Max Nyffeler (Jury Oper I), vorne: Eleonore Büning (Jury Kammermusik II), Juliane Streich (Jury Rock) und Joachim Mischke (Jury Filmmusik).*

## Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was im deutschsprachigen Raum an Musik veröffentlicht wird, nimmt der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. unter die Lupe. Die bis zu 160 Juroren arbeiten ehrenamtlich, das Verfahren ist transparent. Für jede Musiksorte sind fünf Fachjuroren zuständig, es gibt also 32 Fachjürs, zum Beispiel je eine für Klaviermusik oder für HipHop, Filmmusik oder Blues, Oper oder Jazz usw. Und auch Wortkunst aller Art sowie CDs für Kinder werden durchgehört. Viermal im Jahr nominieren die Juroren dann die besten Titel eines Quartals für die Longlist. Anschließend vergeben die Fachjürs Punkte für die nominierten Titel,

um die jeweils Besten eines Genres für die **Bestenliste** zu ermitteln. Daneben kürt der PdSK e.V. einmal jährlich die Allerbesten. Dazu tritt im Herbst der Jahresausschuss zusammen: eine kleine Gruppe von Juroren, jedesmal neu und anders zusammengesetzt. Der Jahresausschuss vergibt **Jahrespreise** (für Produktionen) und **Ehrenpreise** (für Persönlichkeiten) sowie die „**Nachtigall**“. Diese Trophäe ist eine für den PdSK geschaffene Bronzeskulptur von Daniel Richter. Sie wird an einen Künstler verliehen, der über alle Grenzen hinweg prägend wirkt in unserer Zeit.

## Die Preisverleihungen

Die Jahrespreise und die Ehrenpreise verleihen wir stets live, auf dem Podium, vor Publikum – sei es nach oder vor einem Konzert, einer Lesung oder einer Performance. Orte und Gelegenheiten sind so verschieden, wie die Künstler, die wir auszeichnen und wie die Musiksorten, die vom Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. evaluiert werden. Es gibt ja auch mehr als nur ein Publikum dafür! Und da die meisten Juroren selbst reisende Kritiker sind, immer unterwegs, wo gerade die Musik spielt, in kleinen oder großen Sälen, im Norden oder Süden,

Osten oder Westen, deshalb ist immer auch ein Juror vor Ort, der die Laudatio halten kann.

In der letzten Saison haben wir insgesamt zwölf öffentliche Preisverleihungen feiern können, vier davon in Hamburg, zwei in München. Außerdem in Köln, Dresden, Elmau, Amsterdam, Waterloo und London. Hier ein paar der schönsten Erinnerungen im Bild.



Hamburg, Elbphilharmonie, 9. Oktober 2019: Die Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla präsentiert stolz ihren Jahrespreis, vor ausverkauftem Haus. Ausgezeichnet wurde sie für ihr Debut-Album bei der Deutschen Grammophon mit Werken von Mieczysław Weinberg. Die Laudatio hielt Juror Joachim Mischke.



*Amsterdam, Het Muziektheater, 15. September 2019: Mit Ovationen wird Mezzosopranistin Anita Rachvelishvili nach der Vorstellung auf offener Bühne gefeiert, erstens für ihre fulminante Santuzza in „Cavalleria Rusticana“; zweitens, weil sie einen Jahrespreis errungen hat, für ihr Arienalbum „Anita“ (Sony). Die Laudatio hielt Juror Manuel Brug (rechts). Backstage wartete dann noch Frankie, der Mops, auf Frauchen, und freute sich mit (links).*



*Köln, am Filmset,  
31. Juli 2019: Jurorin  
Margrit Hähner (links)  
besucht Schauspieler  
Christoph Maria Herbst  
bei Dreharbeiten und über-  
reicht ihm den Jahrespreis  
für „Luzifer Junior –  
Zu gut für die Hölle“  
(Audio-Verlag).*



*Hamburg, Elbphilharmonie  
Hamburg, 15. Oktober 2019:  
Der Dirigent Herbert  
Blomstedt (rechts) nimmt sei-  
nen Ehrenpreis der deutschen  
Schallplattenkritik entgegen,  
überreicht von Joachim  
Mischke.*



München, High End,  
10. Mai 2019: Produzentin Eva  
Mair-Holmes vom Trikont-Label  
(Foto links) und Musiker Klaus  
Voormann (Foto unten) standen  
im Mittelpunkt einer gut besuch-  
ten Messe-Veranstaltung, bei der  
Juror und PdSK-Vorstand  
Manfred Gillig-Degrave gleich  
zwei Ehrenpreise überreichen  
konnte.



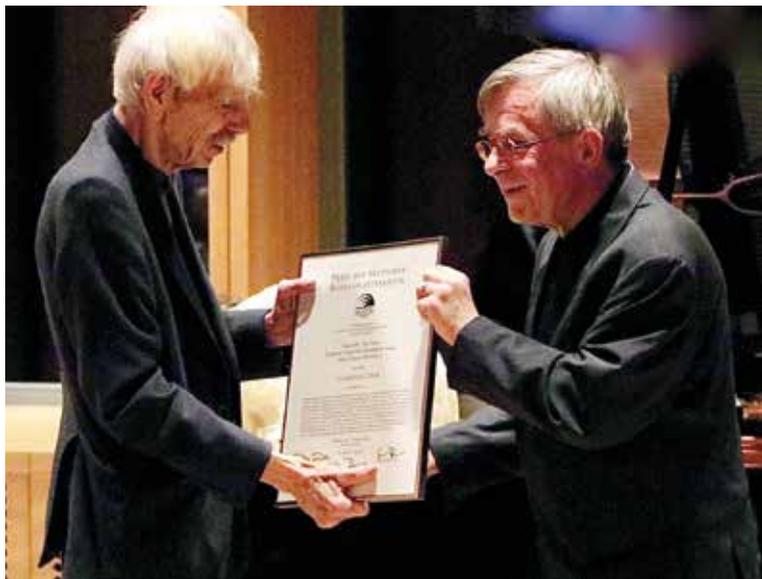


Hamburg, Musikfest, 29. Mai 2019: Barbara Hannigan ist, als Dirigentin, Sängerin und Performerin, ein einmaliges Gesamtkunstwerk. Hier nimmt sie, nach einer Aufführung von Strawinskys „The Rake’s Progress“ in der Elbphilharmonie ihren Ehrenpreis 2018 entgegen, überreicht von Juror Joachim Mischke.



Schloss Elmau, 28. Oktober 2019: Der Saxophonist und Komponist Émile Parisien, umrahmt von den drei Kollegen, präsentiert nach dem Konzert freudig seinen Jahrespreis. Ausgezeichnet wurde das Émile Parisien Quartet für das Album „Double Screening“ (ACT), die Laudatio hielt Juror Ralf Dombrowski (zweiter von links).

Waterloo, bei Brüssel,  
17. Dezember 2019: Es  
war dies einer der letzten  
bewegenden Konzert-  
Auftritte des großen  
Pianisten, Komponisten  
und Dirigenten Reinbert  
de Leeuw, der am  
14. Februar 2020 ver-  
storben ist. Er spielte sein  
eigenes Klavierkonzert,  
und nahm im Anschluss  
den Jahrespreis entgegen,  
für das Liszt-Album „Via  
Crucis“. Die Laudatio  
hielt Juror Manfred Gillig-  
Degrave.



Dresden, Sächsische  
Landesbibliothek,  
1. November 2019: Im  
Rahmen der Jahrestagung  
der Gesellschaft für his-  
torische Tonträger über-  
reichte Juror Max Nyffeler  
(links) einen Jahrespreis  
für die Produktion „2000  
Jahre Musik auf der  
Schallplatte. Alte Musik  
anno 1930. Eine diskolo-  
gische Dokumentation zur  
Interpretationsgeschichte“.  
Es freuen sich (von links  
nach rechts): Martin Elste  
(Herausgeber), Christian  
Zwarg (Tonbearbeitung),  
Carsten Schmidt (Heraus-  
geber), Christiane Hofer  
(Gesellschaft für Histo-  
rische Tonträger), Frank  
Wonneberg (Grafik)



London, Wigmore Hall, 30. Oktober 2019: Seit sie gemeinsam einen Jahrespreis 2016 für ihr Album „Poetisches Tagebuch“ (Challenge) errangen, waren diese beiden Ausnahmekünstler nicht mehr gemeinsam aufgetreten: Tenor Christoph Prégardien und Liedpianist Julius Drake. Jetzt endlich war die Gelegenheit da, ihnen den Preis live vor Publikum zu überreichen, nach einem meisterhaften Recital mit Liedern von Beethoven und Schubert. Die Laudatio hielt Jurorin und PdSK-Vorstand Eleonore Büning.



Hamburg, Club Uebel&Gefährlich, 18. Februar 2020: Die fabelhaften Black Pumas alias Eric Burton und Adrian Quesada präsentieren ihren Jahrespreis 2019, mit dem ihr Debut-Album „Black Pumas“ ausgezeichnet wurde. Mit ihnen freuen sich (von links nach rechts): Juror Christian Tjaben, der auch die Laudatio hielt, sowie Sören Heuer, Stephani Meetz und Stefan Strüver (von PIAS Germany).

## Das „Quartett der Kritiker“



Das Kritikerquartett des PdSK in besonderer Mission, im Haus des Bayerischen Rundfunks, München: Dort feierte das Label BR Klassik am 21. Oktober 2019 seinen zehnjährigen Geburtstag und lud sich die Kritik dazu selbst frei Haus. Eleonore Büning (zweite von links) befragte drei gestandene Münchner aus dem Kreis der PdSK-Juroren zu den Tops und Flops aus dem BR-Klassik-Katalog, von links nach rechts: Max Nyffeler (FAZ), Wolfgang Schreiber (Süddeutsche) und Markus Thiel (Münchner Merkur).

Musiker und Kritiker sind keine natürlichen Feinde, auch wenn das karikaturenhalber oft behauptet worden ist. Es gab sogar Zeiten, da stritten sie miteinander über neue Werke und spielten anschließend, wie Eduard Hanslick und Johannes Brahms, friedlich vierhändig miteinander Klavier. Seither hat sich viel verändert, für den Künstler ebenso wie für den Kritiker. Heutzutage umwerben die Musiker ihre Fans aktiv auf Twitter und Instagram und die Kritiker ihrerseits streuen ihnen dazu bunte Tipps, Porträts, Rankings, Playlists und Empfehlung Blumensträuße auf alle Netz- und Printwege. Fast wöchentlich werden neue Online-Magazine, Webradios oder Blogs gegründet. Eine kritische Auseinandersetzung findet dabei nur noch ausnahmsweise statt, am Rande. Aber was erwartet das Publikum von der Musikkritik?

Was der Musikbetrieb? Welche neuen Formen muss die Musikkritik entwickeln, welche alten Gewohnheiten über Bord werfen? Vor dem Hintergrund dieser Fragen wächst einer Institution wie der vierteljährlichen Bestenliste des PdSK e.V. ganz neue Bedeutung zu.

Seit 2010 treten die Kritiker-Juroren des Vereins öffentlich auf. Sie setzen sich zu dritt oder viert zusammen, als Terzett oder als Quartett, um live vor Publikum über ein Werk zu diskutieren und verschiedene Interpretationen in Platteneinspielungen zu vergleichen. Bis jetzt hat dieses neue Talkshowformat bereits 97-mal getagt, in 35 Städten. Im Jahr 2020 sind zehn Kritikerrunden geplant, unter anderem in Berlin, Essen, Leipzig und Frankfurt am Main. Hier ein paar Bilder aus jüngster Zeit.



Beim Berliner Musikfest ging es am 31. August 2019 um die Oper „Benvenuto Cellini“ von Hector Berlioz. Ort: Philharmonie, Foyer. DeutschlandRadio schnitt mit und sendete. V.l.n.r.: Michael Stegemann, Susanne Benda, Olaf Wilhelmer (Moderation), Eleonore Büning und Volker Hagedorn.



Zu Gast beim WDR trafen sich am 8. März 2019 im kleinen Sendesaal in Köln die Juroren Wolfgang Schreiber, Stephan Mösch, Eleonore Büning und Michael Stegemann (v.l.n.r.), um exemplarische Aufnahmen von Schuberts „Winterreise“ zu vergleichen.



Bei den Opernfestspielen in Heidenheim standen am 21. Juli 2019 die drei Leonoren-Ouvertüren von Ludwig van Beethoven auf dem Prüfstand. Es stritten sich um die besten Tonträger-Aufnahmen: Wolfgang Schreiber, Christian Kröber, Eleonore Büning und Kai Luehrs-Kaiser (v.l.n.r.). Für das Live-Erlebnis sorgte danach die Capella Aquileia unter der Leitung von Marcus Bosch.



Wie waren die Chöre bei Johann Sebastian Bach besetzt? Solistisch oder groß? Wie klangen sie? Über diese alte Streitfrage wurde am 21. Juni 2019 beim Leipziger Bachfest heftig diskutiert. Auf dem Podium saßen neben Intendant Michael Maul drei PdSK-Juroren: Eleonore Büning, Sabine Fallenstein und Martin Elste (v.l.n.r.)



Im idyllischen Rolandseck, im Rahmen des Festivals RheinVokal, lud sich der SWR ein Terzett der PdSK-Kritiker zu Gast. Thema des Interpretationsvergleichs am 4. August 2019: Der Liederkreis op.39 nach Texten von Eichendorff, von Robert Schumann. Reinhard Ermen (links außen, SWR) moderierte, es diskutierten Sabine Fallenstein, Susanne Benda und Wolfram Goertz (v.l.n.r.).



*Dreimal veranstalteten wir auch noch ein „Terzett der Kritiker“ speziell für die junge Streaming-Plattform Idagio, die 2019 ihre Ankunft in Berlin feierte und eine feine Fabriketage zwischen Kreuzberg und Kulturforum bezog. Am 26. März 2019 ging das dort los, mit einem Interpretationsvergleich von Gustav Mahlers erster Symphonie, einer fantastischen Burmester-Anlage und mit Eleonore Büning sowie Wolfgang Schreiber (Foto oben) und Max Nyffeler (Foto unten) ...*





... und am 25. Juni 2019 ging es weiter mit (v.l.n.r.) Christian Wildhagen, Eleonore Büning, Susanne Benda und den „Scheherazade“-Liedern von Maurice Ravel. Seinen vorzeitigen Abschluss fand das Berliner Terzett-Pilotprojekt vorerst am 24. September (nicht dokumentiert) mit Eleonore Büning, Manuel Brug und Kai Luehrs-Kaiser, zum Thema Rosenkavalier.



## Mirga Gražinytė-Tyla

Dirigieren im 21. Jahrhundert ist nicht mehr reine Männersache. Endlich! Mirga Gražinytė-Tyla gehört zur ersten Generation, die dies als Selbstverständlichkeit etablierte – mit vollem Risiko, ohne Konzessionen an marktgängige Routine. Ihr Markenzeichen sind innovative Programme, ihr Dirigierstil ist hochexpressiv, ihre Technik souverän, gern kombiniert sie neue Musik mit unbekannter. Für ihr DG-Debüt wählte sie zwei Werke des jüdisch-polnisch-russischen Komponisten Mieczysław Weinberg aus, der erst posthum allmählich zu voller Anerkennung findet. Seine 2. Symphonie von 1945 hat klassizistisches Format, unverkennbar indes tönt bereits der

schwarz-melancholische, folklorefundierte Melodienfluss, typisch für Weinberg, den Gražinytė-Tyla mit der Kremerata dynamisch ausgestaltet. Die Symphonie op.152, ein epischer Klagegesang, ist den Opfern des Warschauer Ghettos gewidmet, und mündet in eine Sopranvocalise: Die Dirigentin singt.

*Eleonore Büning*



### Mieczysław Weinberg: Symphonien Nr. 2 & 21 „Kaddish“

## Guillaume Tourniaire

Dreizehn Opern hat Camille Saint-Saëns komponiert, bekannt war lange Zeit nur „Samson et Dalila“. Inzwischen gibt es immerhin sechs weitere auf CD. Der Dirigent Guillaume Tourniaire hatte sich schon 2008 mit dem Einakter „Hélène“ als ein engagierter und kompetenter Saint-Saëns-Interpret profiliert. Mit dieser Aufnahme der 1890 in Paris uraufgeführten fünftaktigen Oper „Ascanio“ ist ihm nun die mitreißende, quellengenaue Wiederentdeckung eines Meisterwerks gelungen. Ausgezeichnet agieren die jungen Solisten des Ensembles, großartig Chor und Orchester der Genfer Musikhochschule. Erfahrbare wird die ganze Bandbreite des Opernkomponisten Saint-Saëns: Tableaus im Stile der Grand Opéra stehen ne-

ben bald lyrischen, bald dramatischen Arien und Szenen, die vokal ebenso vielfältig sind wie die raffinierte Farbigekeit des Orchesters. In der fast halbstündigen Ballettmusik lässt Saint-Saëns immer wieder Originalmusik des 16. Jahrhunderts anklängen: „Ascanio“ – nach einem Roman von Alexandre Dumas – ist quasi die Fortsetzung des „Benvenuto Cellini“ von Berlioz. *Michael Stegemann*



### Camille Saint-Saëns: Ascanio

## Reinbert de Leeuw

Es gibt auch einen Franz Liszt, der anders war als die Klischees, mit denen er behängt wurde: tiefgläubig, spirituell, fern von weltlicher Eitelkeit und Virtuosenklingeleien, durch die er in jungen Jahren zum späromantischen Publikumsliebbling geworden war. Mit seiner Kreuzweg-Kantate „Via Crucis“ hat er eine Zukunftsmusik geschrieben, die der diatonischen Harmonik den Boden unter den Füßen wegzieht. Sie tönt zeitlos, ist einer höheren Macht verpflichtet. Der Chor klein besetzt, der Orgel- bzw. Klavierpart konsequent auf die Struktur fokussiert. Man hört lutherische Choräle, pentatonische und gregorianische Passagen und staunt über jene visionär

verklärten Momente, in denen der Abbé die Tür zur Atonalität öffnet. Reinbert de Leeuw hatte „Via Crucis“ in der Klavierversion bereits 1986 erstmals eingespielt, mit dem Netherlands Chamber Choir. Diese Zweiteinspielung mit dem Collegium Vocale Gent ist eine betörend radikale, zugleich strenge Meditationsübung: ein Mysterium, wie nicht mehr von dieser Welt.

*Joachim Mischke*



### Franz Liszt: Via Crucis

## GrauSchumacher Piano Duo

Zu Beginn braut sich ein pianistisch-digitaler Gewittersturm zusammen, am Schluss tröpfeln die Töne nur noch leise aus den Lautsprechern. Dazwischen liegt eine abenteuerliche Reise durch virtuelle Klanglandschaften. Philippe Manoury, ein Komponist mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Live-Elektronik, weiß, wie man mit dem Computer Musik macht, die nicht langweilt. Seine Zeit- und Raumstudie „Le temps, mode d'emploi“ erweitert den Klang der zwei Klaviere zu einem artifiziellen Hypersound, der den Zuhörer ins Zentrum eines schwindelerregenden musikalischen Geschehens versetzt. Das GrauSchumacher Piano Duo agiert virtuos, es liefert dazu alle passenden Farben, entfesselt wilde Jagden,

krachende Akkorde, streut magischen Glitzer aus. Die aufnahmetechnisch anspruchsvolle Produktion profitiert maßgeblich von der Arbeit des Freiburger Experimentalstudios – und dass das Werk überhaupt zur Welt kam, verdankt sich einem Auftrag der allemal auf hohem Niveau aktiven Wittener Tage für neue Kammermusik. Manchmal passt einfach alles zusammen! *Max Nyffeler*



### Philippe Manoury: Le temps, mode d'emploi

## Martin Elste und Carsten Schmidt

Diese opulente Edition präsentiert ein musikarchäologisches Fundstück: Es handelt sich um die historisch-kritische Neuausgabe eines 1930 von dem Musikwissenschaftler Curt Sachs erarbeiteten Schallplattenprojekts, das die Geschichte der Alten Musik ausbreitet – von der Antike und der jüdischen Musiktradition über Josquin des Prés und Monteverdi bis hin zu Bach und Rameau. Die CD stellt die originalen Schellackplatten in digitalisierter Qualität bereit. Das kostbar ausgestattete Begleitbuch enthält neben dem Einführungstext von Martin Elste einen kritischen Bericht zur Klangrestaurierung, die Dokumentation zur Entstehung und Rezeption der Aufnahmen

sowie die faksimilierten Erläuterungen von Curt Sachs auf Deutsch, Englisch und Spanisch, außerdem Abbildungen des damals verwendeten Notenmaterials, Texte der Interpreten zu den Aufnahmen, Fotoporträts und Biographien der Interpreten, nebst zeitgenössischen Schallplattenrezensionen. Ein einmaliges Musterbeispiel moderner diskologischer Forschung! *Wolfgang Schreiber*



## 2000 Jahre Musik auf der Schallplatte

## Émile Parisien Quartet

Der französische Saxophonist Émile Parisien, Jahrgang 1982, zählt zu den Glücksfällen des europäischen Jazz. Seine Musik fährt in die Beine, ohne das Hirn zu vernachlässigen, sie liebt die dichte Struktur, aber auch griffige Pointen, und besitzt Witz im doppelten Sinn. Außerdem klingt sie stets nach ihrem Verfasser, obwohl dieser den Jazz aus einer Vielzahl verschiedener Quellen schöpft. Ja, das Émile Parisien Quartet tönt selbst dann noch unangestrengt und homogen, wenn es einen Spagat zwischen Free Jazz und der reduzierten Avantgardesprache eines Anton Webern vollzieht. Mit dem Album „Double Screening“ gelingt darüber hinaus ein weiteres

Kunststück: Geschildert werden die Überforderungen des digitalen Zeitalters mit rein akustischen Mitteln. Parisiens Musik verlangt nach einer heiß umkämpften Ressource namens Aufmerksamkeit – belohnt dafür aber reichlich. *Christoph Irrgeher*



## Double Screening

## Marilyn Mazur

Geballte Frauenpower trifft zusammen in der Band „Shamania“ der dänisch-amerikanischen Perkussionistin Marilyn Mazur. Einst spielte sie bei Miles Davis mit, heute tritt sie mit zehn skandinavischen Jazzern auf, im jugendlichen Alter zwischen achtundzwanzig und vierundsechzig Jahren. Gemeinsam haben sie ein außerordentliches Album gestaltet. Wie Schamaninnen beschwören sie scat-singend und spielend ein musikalisch mitreißendes Ritual, und erweisen sich als wahrhaft weltläufige Grenzgängerinnen, ohne dabei ihre Heimat zu verleugnen – beispielsweise, wenn sich, in der melodisch-gesanglichen Gestaltung, Nordisches mit Afrikanischem und Asiatischem verschwivert. „Shama-

nia“ ist für Mazur wie eine elementare Kraft, ein Motto, unter dem sich hochvirtuose Musikerinnen wie zu einem weiblichen Stammestreffen zusammenfinden. Sie stacheln sich gegenseitig an, entfalten federnen Swing, dessen fröhliche Rhythmen im abschließenden „Space Entry Dance“ geradezu körperliche Urkräfte freisetzen, als ginge es darum, tanzend in den Schamanenhimmel aufzusteigen. Aber bitte Ladies first! *Heinz Zietsch*



## Shamania

## Black Pumas

Bereits National Public Radio, der öffentlich-rechtliche Rundfunk in den USA, hat diese neue texanische Soul-Formation zur „Breakout Band of 2019“ gekürt. Dabei sind die Black Pumas keine Soulband – jedenfalls keine „richtige“, im klassischen Sinne – definiert beispielsweise über Bläsersektionen, wie bei Earth, Wind & Fire. Und doch tischen der bereits grammygekrönte, erfahrene Latin-Rock-Gitarrist und Produzent Adrian Quesada und der junge Sänger Eric Burton auch ein opulentes Soul-Orchester-Menü auf mit ihrem sensationellen Zweimannprojekt-Debüt. Produziert wurde das Album im Studio in Austin. Die zehn Songs sind retro und weit

mehr als nur retro, zugleich absolut von heute. Burton hat eine charismatische Soulstimme, die einen eignen Sog entwickelt, Quesada steuerte fast alle Kompositionen und Arrangements bei. Man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen: Falls die Musikwelt noch richtig tickt, wird es bald weitere Preise hageln. *Torsten Fuchs*



## Black Pumas

## Bilderbuch

Eine wilde Mischung Musik, aus Indierock, Cloudrap, Ambient, Psychedelic, Gitarrensolos, Funk und ein bisschen Auto-Tune: Die österreichische Gruppe Bilderbuch vereint all diese Genres auf ihrem sechsten Album „Vernissage My Heart“, das direkt auf „Mea Culpa“ folgt, zu einer ganz speziellen Ausstellungseröffnung. Maurice Ernst singt, haucht, scattet in den verschiedensten Tönen über Frisbeespielen in Frühsommernächten, Hochzeiten auf Santorin und andere eskapistische Ideen. Die Playstation-Memorycard wird zur Metapher für verflossene Liebschaften, das LED-Licht für Aufbruch in die Freiheit, wo man den Preis

der Einsamkeit zahlen muss. Bilderbuch ist erwachsen geworden und klingt trotzdem neu und aufregend. Sounds für die weite Welt, ferne Galaxien und ein grenzenloses Europa, für das man sich eigens einen EU-Passport ausstellen kann. Denn Bilderbuch hat „eine Freedom zu verschenken“. Das beste Geschenk des Jahres! *Juliane Streich*



**Vernissage My Heart**

## Bruce Springsteen

Er ist sowieso schon der „Boss der Preise“: Zwanzig Grammys, ein Oscar und die Freiheitsmedaille lagern vermutlich irgendwo im Wohnbereich des Gestüts von Bruce Springsteen. Und eines seiner Turnierpferde galoppiert im Artwork von „Western Stars“. Die E-Street-Band hat er in die Wüste geschickt, was Raum schafft für Streicher und die Konzentration auf den Nukleus der dreizehn schwelgerischen Songs lenkt: kitschfreie Perlen im Planquadrat von Americana, Westcoast, Country und Zydeco, die den Alltag spiegeln vom Average Joe und vom Loser, der immer auch lucky ist. Erst bei der zweiten Nachtfahrt entfalten sie volle

Brillanz. Nach seinen One-Man-Broadwayshows hat Springsteen nun erneut das Überraschungsmoment auf seiner Seite, er rubbelt Unbekanntes unter Bekanntem frei und wirft einen nostalgisch-ironischen Blick auf den Mythos Amerika. Und auf seine Leute und ein Land, das sich noch nie auf einen Präsidenten reduzieren ließ. *Torsten Fuchs*



**Western Stars**

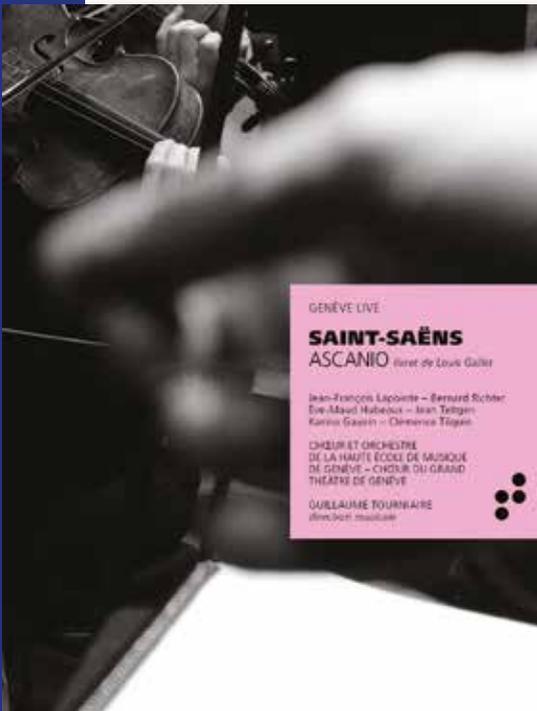
## Tim Cole & BaoBao Chen

Selbstverständlich ist der Preis der deutschen Schallplattenkritik kein Klimakritikerpreis, auch wenn das heutzutage angesagt wäre. Aber wenn sich circa fünfzig traditionelle Musiker und Musikerinnen von sechzehn Inseln im Indischen und Pazifischen Ozean zusammentun, um ihre kulturellen Gemeinsamkeiten zu entdecken, dann ist das alleine schon ein spannendes Projekt. Wenn dann noch hinzukommt, dass alle diese Inseln mehr oder weniger die ersten sein werden, die bei steigendem Meeresspiegel verschwinden und mit ihnen eine unverwechselbare Kultur, dann gehen Schallplatten- und Klimakritik in die gleiche Richtung. Eine musika-

liche Warnung also, manchmal sanft und ergreifend, meistens rhythmisch und mitreißend. Die freie Natur ist das Studio, unzählige seltene Instrumente kommen zum Einsatz, und unterschiedliche Sprachen verschmelzen zu einem wahrlich großen und überzeugenden Lied. Einzigartig und ergreifend! *Mike Kamp*



### Small Island Big Song



## CAMILLE SAINT-SAËNS ASCANIO



**Die Wiederentdeckung eines  
französischen Opern-Meisterwerks  
mit einer außerordentlichen  
Besetzung**

LBMD13 Ascanio

note 1 music  
www.note1-music.com

B RECORDS  
100% ANTI-DRUG / 100% ANTI-PIRACY

## Alberto Basso



Wenn es jemanden gibt, der Igor Strawinskys viel zitiertes Bonmot widerlegt hat, Antonio Vivaldi sei „ein Langweiler, der sechshundertmal dasselbe Konzert komponiert“ habe, dann ist es der 1931 in Turin geborene Musikwissenschaftler Alberto Basso. Die von ihm initiierte und betreute Vivaldi-Edition bei „Naïve“ startete 2001 mit einem Album mit *Concerti da camera*, sie umfasst inzwischen achtundfünfzig Folgen – und ist noch lange nicht abgeschlossen: eines der größten Editionsprojekte der Schallplattengeschichte. Geplant ist, alle rund 450 Werke Vivaldis einzuspielen, deren Manuskripte heute in der Nationalbibliothek von Turin liegen: Opern und Kirchenmusiken, Arien, Kantaten, Sonaten, Symphonien – und natürlich *Concerti* über *Concerti*, von denen keines dem anderen gleicht. Der Reichtum dieses Repertoires lässt einen immer wieder neu staunen, bei jeder neuen CD-Veröffentlichung der Edition, wobei Bassos Leidenschaft und Kompetenz hochkarätige Interpretationen und wissenschaftliche Genauigkeit garantieren – ein Lebenswerk!

*Michael Stegemann*

## François-Xavier Roth

Ein Dirigent, der sich aufs Universalisierendasein spezialisiert hat: Klingt widersprüchlich, ist aber nur konsequent, wenn man so vielseitig, so wach und aktiv ist wie François-Xavier Roth. Ebenso beliebt wie erfolgreich, setzt er als Kölner Generalmusikdirektor und Gürzenich-Chefdirigent Saison für Saison neue Akzente. Das von ihm begründete französische Originalklang-Ensemble „Les Siècles“ hat er nebenbei zu internationalem Erfolg geführt. Dabei legt er größten Wert auf historische Informiertheit in der Erkundung der französischen Musik des späten neunzehnten Jahrhunderts und des Fin de Siècles: für jedes Einzelwerk wird das passende Instrumentarium gestellt, das erhöht den Arbeitsaufwand, aber auch die Freude am Ergebnis, wenn neue Klangfarben und Schärfungen entstehen. Seine Einspielungen sind nicht nebenbei konsumierbar, weil sie so eigen sind. Seine Repertoire-Bandbreite reicht von frühem Barock bis in die jüngste Gegenwart. Und mit jedem Projekt, das er anpackt, setzt Roth neue Maßstäbe. Sein Motto: „Musik provoziert. Das ist ein Erlebnis. Musik, die nicht provoziert, ist langweilig.“

*Joachim Mischke*



## Moses Pelham



„Ich bin ne lebende Legende und wär schon längst in Rente/wenn ich nur jemanden fände der den Job machen könnte.“ So rappte Moses Pelham in dem Stück „Höha, schnell, weita“. Das ist bald ein Vierteljahrhundert her. Er hatte, zusammen mit Thomas Hofmann, das Rödelheim Hartreim Projekt (RHP) gegründet, das die deutschsprachige Rap-Szene aufmischte. Als Künstler und Produzent wie auch als Gründer und Chef des Plattenlabels 3p – pelham power productions, Motto: „Mehr Bass“ – bleibt Pelham auch nach Auflösung von RHP auf Erfolgskurs: nimmt Schwester S. alias Sabrina Setlur unter die Fittiche sowie die

Rapper Illmatic, UnterWortverdacht, Azad; entdeckt Xavier Naidoo, gründet die Gruppe Glashaus. Und veröffentlicht 1998 sein erstes Soloalbum, „Geteiltes Leid 1“, Start einer Trilogie, deren zweites Kapitel 2004 und deren drittes 2012 folgt. Auch mit „Herz“ (2017) und „Emuna“, das im März 2020 herauskommt, zeigt Pelham, dass er im deutschen Rap und HipHop in seiner eigenen Champions League spielt. Er ist nun mal „ne lebende Legende“. Es gibt keinen anderen, der einen so einzigartigen Job macht.

*Manfred Gillig-Degrave*

## Die Nachtigall 2020

*Mit der Nachtigall – einer von dem Künstler Daniel Richter entworfenen Bronzeskulptur – zeichnet der PdSK herausragende Künstler aus, die unser Musikleben nachhaltig beeinflusst und zum Besseren gewendet haben – und noch wenden. Unter anderem sind Murray Perahia, Leonard Cohen, Nikolaus Harnoncourt, Christian Gerhaher, der RIAS Kammerchor und die Jazzpianistin Irène Schweizer Nachtigall-Preisträger.*



**Brigitte Fassbaender**

Blüte, Fülle, Leben, Liebe, Witz, Tiefe, Strenge, Wärme, Klarheit, Dunkelheit, Glut und Glanz, aber auch Anmut und Erotik, Wahrheit, Offenheit, Intelligenz, Unbedingtheit, Menschlichkeit: Es sind viele, teils einander ausschließende Begriffe, mit denen sich die unverwechselbare Jahrhundertstimme der Mezzosopranistin und Altistin Brigitte Fassbaender beschreiben ließe – keiner trifft es ganz. Zum Glück gibt es Tonträger, auch wenn sie das Live-Erlebnis nicht ersetzen. Über 250 Schallplatten, Oper und Lied, von Bach bis Schönberg, von Gluck bis Strauss (und Strauß) hat Fassbaender aufgenom-

men im Laufe ihrer Bühnenkarriere, die sie einundzwanzigjährig im Ensemble der Bayerischen Staatsoper begann und 1995 überraschend, aber konsequent beendete, weil „ein langsames Ausklingen“ für sie nicht in Frage kam: „Ich wollte in Topform zurücktreten“. Mit Liebe, Witz, Strenge, Offenheit, Intelligenz usw. (siehe oben) baute sie sich eine zweite, beispiellos erfolgreiche Karriere auf, als Regisseurin und Opernintendantin, die noch längst nicht zu Ende ist: Zur Zeit erarbeitet Fassbaender für die Festspiele in Erl erstmals Wagners „Ring“.

*Eleonore Büning*

## Orchestermusik

**Jean Sibelius**

Symphonie Nr. 1 e-moll op.39; En Saga op.9.  
Gothenburg Symphony Orchestra, Santtu-Matias Rouvali. Alpha Classics ALPHA 440 (Note 1)

*Ein Stern ist aufgegangen – über Göteborg und seinem 1905 gegründeten Orchester. Seit 2017 arbeitet das schwedische Traditionsorchester mit dem heute dreiunddreißigjährigen Finnen Santtu-Matias Rouvali als Chefdirigent. Unglaublich, was in diesen knapp zwei Jahren entstanden ist! Die Aufnahme der ersten Symphonie von Jean Sibelius lässt es hören. Geheimnisvoll, mit einer einsamen Klarinette über einem ultraleisen Paukenwirbel hebt der Kopsatz an – doch dann bricht eruptive Energie durch. Straff der Klang, pointiert die Rhythmen, mit letzter Sorgfalt ausgeführt die Akzentsetzungen. Das Orchester bringt ein körperhaftes, strahlendes Forte ein und glänzt zugleich mit einer sagenhaften Farbenpalette: Sibelius, in prickelnder Frische.*

*Peter Hagmann*

**Maurice Ravel**

Symphonische Fragmente aus „Daphnis et Chloé“, Suiten Nr. 1 & 2, Boléro, Valses nobles et sentimentales, La Valse. Lucerne Festival Orchestra, Riccardo Chailly. DVD Accentus Music ACC20451 / Blu-ray Accentus Music ACC10451 (Naxos)

*Dieser Konzertmitschnitt von 2018 zeigt, wie sehr das Lucerne Festival und sein neuer Chefdirigent Riccardo Chailly zusammengewachsen sind: Ein intelligent konzipiertes Programm wird herausragend umgesetzt! Zu bewundern sind ein beseeltes Spiel mit einem Maximum an Klarheit und ausgeprägter Dynamik. Die abwechslungsreichen Valses nobles et sentimentales münden direkt in La Valse, Ravels eigenwillige Hommage an den Wiener Walzer – spannend vom verhaltenen Beginn bis zum extrovertierten Schluss. Die Suiten aus Daphnis et Chloé sind ein Musterbeispiel an raffinierter Inszenierung, mit flirrender Atmosphäre, Klangzauber, Farbigkeit. Im Boléro präsentieren sich erneut exzellente Solisten des Orchesters.*

*Helge Grünewald*

**Mieczysław Weinberg**

Symphonien Nr. 2 & 21.  
 City of Birmingham  
 Symphony Orchestra,  
 Mirga Gražinytė-Tyla,  
 Kremerata Baltica, Gidon  
 Kremer. 2 CDs, Deutsche  
 Grammophon 483 6566  
 (Universal)

*Sehr verspätet hat die Musikwelt den polnisch-russischen Komponisten Mieczysław Weinberg kennengelernt, viel ist noch nachzuholen. Mirga Gražinytė-Tyla nutzte ihr Debut beim Label Deutsche Grammophon als Chance, Weinbergs frühe zweite Symphonie mit der spielfreudigen Kremerata sowie die hochkomplexe Symphonie Nr. 21 mit ihrem konzentrierten und klangvollen CBSO einzuspielen. Letztere ist ein fast einstündiges Klagelied voller Ausbrüche und Einblicke, in dem der Schostakowitschfreund Weinberg vor allem immer sich selbst treu bleibt. Gidon Kremer hilft aus als Violinist, die kompetente Dirigentin selbst singt die Sopranvocalise des letzten Satzes anrührend unprätentiös.*

Rainer Wagner

**Gustav Mahler**

Symphonie Nr. 9.  
 Bamberger Symphoniker,  
 Herbert Blomstedt. 2 CDs,  
 Accentus Music ACC30477  
 (Naxos)

*Von Mahlers neunter Symphonie sind mehr als fünfzig Aufnahmen im Katalog zu finden, da fragt es sich bei jeder neuen Einspielung: Braucht man die? Im Fall von Herbert Blomstedt und den Bamberger Symphonikern heißt die Antwort eindeutig: „Ja“. Nicht, weil der Dirigent, inzwischen zweiundneunzig, seit einiger Zeit zur Lichtgestalt des Musiklebens stilisiert wird; sondern, weil diese Aufnahme musikalisch absolut überzeugt. Blomstedt lässt das Orchester leuchten und singen, ganz ohne Pathos und Sentimentalität. Schlichtheit, Innigkeit und höchste Intensität charakterisieren sein Musizieren: ob Ländler oder Burleske, alles wird differenziert ausgeleuchtet, das riesenhafte Adagio-Finale gerät zum erschütternden Abgesang, in großartiger Klangkultur.*

Peter Stieber





### **Dimitri Schostakowitsch**

Symphonie Nr. 10.  
Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks,  
Mariss Jansons. BR Klassik  
900185 (Naxos)

*Für den Dirigenten Mariss Jansons waren die Symphonien von Schostakowitsch zeitlebens Herzensangelegenheit und Herausforderung gleichermaßen. Seit dem hundertsten Geburtstag des Komponisten ist er mit einer Gesamteinspielung im Katalog präsent. Auch der jetzt nachgereichte, 2010 entstandene Live-Mitschnitt der Symphonie, ist Teil seines künstlerischen Vermächnisses: Kein vordergründig-pathetisches Zeitgemälde der Stalin-Diktatur, sondern der souveräne Blick auf den musikalischen Kosmos dieser Musik. Ein ungeheurer Spannungsbogen hält den disparaten ersten Satz zusammen, das furiose Scherzo ist virtuos musizierte Attacke. Das exzellente BR-Orchester spielt unter seinem langjährigen, jüngst verstorbenen Chef hochdifferenziert in der Klangbalance, kontrastreich in den Temporelationen.*

Peter Stieber



### **Hector Berlioz**

Harold en Italie;  
Les Nuits d'été.  
Tabea Zimmermann,  
Stéphane Degout, Les Siècles,  
François-Xavier Roth.  
harmonia mundi  
HMM 902634

*Anlässlich des 150. Todestages von Hector Berlioz präsentiert das französische Label dessen „Symphonie en quatre parties avec un alto principal“ aus dem Jahr 1834 in Originalklang-Farbpracht: Tabea Zimmermanns singender Bratschenton tritt in den Dialog mit Les Siècles. François-Xavier Roth hält sein Ensemble an zu lichter Präzision und bereiteter Transparenz: In ihren feinen Linien, den zarten Schraffuren gewinnt seine Interpretation von „Harold en Italie“ die Anmut einer Zeichnung. Zugleich versteht er sich, das zeigt vor allem das Finale des von Byron inspirierten Werkes, auf weit ausgreifende, vorwärtsdrängende Bögen. In „Les Nuits d'été“ beweist Stéphane Degout, dass dieser feine Liederzyklus auch mit Bariton-Couleur funktioniert.*

Wiebke Roloff

**Johann Sebastian Bach**

Violinkonzerte BWV 1041, 1042, 1052R & 1056R; Konzert für Violine und Oboe BWV 1060R; Konzert für 2 Violinen BWV 1043; Sinfonia BWV 1045; Overtüre Nr.2 BWV 1067; Triosonaten BWV 527 & 529. Isabelle Faust, Xenia Löffler, Akademie für Alte Musik Berlin, Bernhard Forck. 2 CDs, harmonia mundi 902335.36

*Isabelle Faust bündelt in ihrer jüngsten Bach-Einspielung nicht nur die bekannten Violinkonzerte, sondern auch eine Reihe von Rekonstruiertem und Hypothetischem: Orgel-Triosonaten und Cembalo-Konzerte, denen einst Fassungen für Geige zugrunde gelegen haben mögen, dazu Einleitungssätze von Kantaten sowie eine Ouvertüre. In intensivem Dialog begegnet die fabelhafte Geigerin dabei einerseits der beredten Akademie für Alte Musik, andererseits Xenia Löfflers prächtig nuancierter Oboe. Ungemein lebendig!*

Wiebke Roloff

**Walter Braunsfels**

Hebridentänze für Klavier und Orchester op. 70; Sinfonia Concertante op. 68; Orchester-Suite op. 48 (Braunsfels Edition Volume 4). Piers Lane, Ernst Kovacic, Thomas Selditz, BBC Concert Orchestra, Johannes Wildner. SACD, Dutton Epoch CDLX 7355 (harmonia mundi)

*Im Zuge der hoch verdienten, längst überfälligen Wiederentdeckung der Musik von Walter Braunsfels, die sich seit etlichen Jahren beobachten lässt, ist diese Aufnahme wieder ein kleiner Meilenstein: Mit ihrer zupackenden, präzisen und ausdrucksstarken Interpretation der beiden Spätwerke – der Sinfonia Concertante von 1948 und der Hebridentänze von 1951 – widmen sich Johannes Wildner und das BBC Concert Orchestra einer Musik, die jenseits der Avantgarde ihrer Zeit ihre ganz eigene Sprache gefunden hat. Herausragend auch die Solisten: Piers Lane am Klavier, der Geiger Ernst Kovacic und Ernst Selditz, Viola.*

Michael Stegemann

**Ludwig van Beethoven**

Die Klavierkonzerte. Ronald Brautigam, Die Kölner Akademie, Michael Alexander Willens. 2 SACDs, BIS Records BIS-2274 (Klassik Center)

*Gesamtaufnahmen der Beethovenschen Klavierkonzerte gibt es viele, doch Einspielungen in historisch informierter Aufführungspraxis sind immer noch rar. Hier haben der Pianist Ronald Brautigam und Michael Alexander Willens mit der Kölner Akademie eine neue Marke gesetzt. Allein der charakteristische Klang der beiden verwendeten Hammerflügel verleiht den Interpretationen ein jeweils markantes Profil. Die Musik atmet Leichtigkeit und Frische, der vielzitierte Staub auf den Partituren erscheint wie weggeblasen: ein substantieller Beitrag zum Beethovenjahr 2020. Wiebke Roloff*



## Kammermusik



## „Portraits“

Quatuor Modigliani: Werke von Leroy Anderson, Samuel Barber, Alexander Borodin, Roman Hoffstetter, Erich Wolfgang Korngold, Fritz Kreisler, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart, Giacomo Puccini, Sergej Rachmaninow, Dimitri Schostakowitsch, Franz Schubert, Anton Webern. Mirare MIR 414 (harmonia mundi)

*Zugaben gibt es gratis. Keine großen Geschenke, meist Kleinigkeiten, denen man besser nicht genauer „ins Maul schaut“. Ganz anders verhält es sich mit dieser höchst aparten Zugaben-Sammlung des Quatuor Modigliani. Es ist erst das zweite Album der Truppe mit ihrem neuen Primarius Amaury Coeytaux, schon wird reiche Ernte eingefahren: Dreizehn Kostbarkeiten stecken in dieser Wundertüte. Nichts passt zusammen! Doch jedes einzelne der Werke erscheint in einem neuem Licht und in jedem feiert diese brillante Formation zugleich sich selbst, in atemraubender Stilsicherheit. Beiläufig werden Irrtümer ausgeräumt, von frühem Webern geht es zu spät entdecktem Hofstetter, und auch der Titel des Albums spielt über die Bande: „Portraits“ verneigt sich vor der spezifischen Transparenz und Schönheit der Bilder des großen Namenspaten Amedeo Modigliani.*

*Eleonore Büning*



## Jacques Offenbach

Danse bohémienne op.28; Deux âmes au ciel op.25; Introduction et valse mélancholique op.14; Réverie au bord de la mer; La course en traîneau; Duo für zwei Violoncellos op.54/3; Les larmes de Jacqueline; Élégie op.76/2; Tarantelle; Barcarolle aus „Les Contes d’Hoffmann“. Raphaela Gromes, Julian Riem, Wen-Sinn Yang. Sony Classical 19075943082

*Kein Offenbach-Liebhaber kommt um dieses Album herum. Nicht nur, weil es das diskographische Highlight zum 200. Geburtstag des Komponisten ist, sondern, weil uns hier Einblicke in die Seele des Interpreten Offenbach gewährt werden: durch das Violoncello, sein instrumentales Sprachrohr. Raphaela Gromes und ihr Partner am Klavier, Julian Riem verwandeln jedes Salonstück in eine Preziose melodischer, rhythmischer und emotionaler Gestaltung. Für die Barcarole und ein Cello-Duo gesellt sich Gromes langjähriger Cellolehrer Wen-Sinn Yang dazu. Dass diese Aufnahme die neueste Offenbach Edition Keck heranzieht, macht sie zudem philologisch preiswürdig.*

*Lotte Thaler*

**„Poland abroad“**

Ignatz Waghalter: Streichquartett D-Dur; Ignace Straszewski: Streichquartett Nr. 1; Karol Rathaus: Streichquartett Nr.5 op.72. Polish String Quartet Berlin. eda records EDA 043 (Naxos)

*Diese drei jüdischen Komponisten aus Polen, die Deutschland Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts als ihre künstlerisch-geistige Heimat ansahen, wurden durch die Nationalsozialisten ins Exil getrieben: Ignatz Waghalter, Ignace Straszewski und Karol Rathaus. Sie überlebten zwar den Holocaust, konnten aber ihren Weg nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen fortsetzen. Während Waghalter dem tonalen, spätromantisch-impressionistischen Idiom verbunden ist – jedoch sehr eigen und fantasievoll –, stehen Straszewski und Rathaus der zweiten Wiener Schule nahe. Spürbar die Passion des Polish String Quartet Berlin für die exzellent komponierten, mehr als lohnenden Werke der drei. Das Ensemble fasziniert mit einem bestechend homogenen Klang und struktureller Klarheit. Eine Entdeckung!*

Elisabeth Richter

**„Beethoven around the World: Vienna“**

Ludwig van Beethoven: Streichquartette Nr. 7 & 8 (op.59 Nr. 1 & 2). Quatuor Ébène. Erato 9029539602 (Warner)

*Wenn die geplante Weltreise des Quatuor Ébène mit sämtlichen Streichquartetten von Ludwig van Beethoven so weiter geht, wie sie beim Auftakt in Wien begonnen hat, müsste man dem Ensemble eigentlich hinterher reisen. Wer darauf wegen seiner klimapolitischen Schamgefühle lieber verzichtet, kommt wenigstens mit den Live-Mitschnitten der einzelnen Konzerte in den Genuss einer derzeit wohl ultimativen Beethoven-Interpretation. Mit sehr vielen Skrupeln hat das Ébène-Quartett diese Besteigung des Mount Everest vorbereitet, und heraus gekommen ist eine Versenkung in Beethoven, die die Welt um einen herum vergessen lässt.*

Lotte Thaler





### „Contrasts“

Wolfgang Amadeus Mozart:  
Trio KV 498; Robert  
Schumann: Märchenerzäh-  
lungen op.132;  
Johannes Brahms: Zwei  
Gesänge op.91; Béla Bartók:  
Kontraste Sz 111;  
Ilan Rechtman: Jazzical 2.  
Sharon Kam, Ori Kam,  
Matan Porat. Orfeo C 983  
191 (Naxos)

*Kammermusik ist eine Leidenschaft der großen Soloklarinetistin Sharon Kam. Mit ihrem Bruder Ori Kam, Edelbratscher und Mitglied im Jerusalemler Quartet, tritt sie schon seit Kinderzeiten auf. Das schafft eine seltene Vertrautheit im musikalischen Denken, eine fast unheimliche Symbiose, bei aller Verschiedenheit in Stimme, Ausdruck, Farbe oder Phrase. Das Programm ihres neuen Albums haben Kam und Kam gemeinsam mit dem Pianisten Matan Porat mehrfach live aufgeführt, bevor sie ins Studio gingen, es ist gebaut wie ein ideales Konzert: Wandert den Höhenkamm der raren Originalliteratur ab, von Mozart bis Schumann, inklusive jazzverliebter Zugabe. Wechselt für die Herzstücke das Klangkostüm: Die Klarinette singt statt der Menschenstimme bei Brahms. Die dunkle Bratsche wagt sich an den vertrackten Violinpart bei Bartók. Grandios, hinreißend!*

Eleonore Büning

## Tastensinstrumente



### Joseph Haydn

Klaviersonaten c-moll  
Hob. XVI:20 & C-Dur  
Hob. XVI:48; Partita  
Hob. XVI:6; Variationen  
über „Gott erhalte Franz,  
den Kaiser“ Hob. I:430;  
Variationen (Sonata, Un  
piccolo divertimento) f-moll  
Hob. XVII:6. Kristian  
Bezuidenhout. harmonia  
mundi HMM 902273

*Auch für sein erstes Haydn-Album verwendet Kristian Bezuidenhout, der diskrete Revolutionär, eine fantastisch klingende Kopie des Wiener Walter-Fortepianos aus dem Jahr 1805. Er nutzt die erstaunliche Farbenpracht dieses Instruments, um mit geschickter Agogik und fließenden Tempi die innere Vielstimmigkeit, den subtilen Humor, und vor allem den improvisatorischen Gestus von Haydns subtiler, mit feinen Überraschungen gespickter Kompositionstechnik aufleuchten zu lassen. Die Klavierversion der „Kaiser-Hymne-Variationen“ ist eine echte Entdeckung, die frühe c-moll-Sonate ein Manifest antiker Schlichtheit und Erhabenheit mit unvermuteten Einbrüchen der Realität: als könne man Haydn beim Komponieren beobachten.*

Attila Csampai

# Cybele Records – 10 Jahre Edition *Künstler im Gespräch*

*Unsere vielfach preisgekrönte Reihe von historischer Relevanz im zeitgenössischen Musikbereich: Exemplarische Musikeinspielungen in Kombination mit den Originalstimmen faszinierender Zeitzeugen werden Ihr Weltbild erweitern. (Mirjam Wiesemann & Ingo Schmidt-Lucas, Cybele Records)*



Vol. 8



## **Bernd Alois Zimmermann und das symphonische Spätwerk**

MUSIK: J.-F. Ťupa, S. Reckert, Ph. Marguerre, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, B. Kontarsky

SPRACHE: Elke Heidenreich, Bernd Alois Zimmermann, Mirjam Wiesemann, York Höller  
*Cybele 35ACD KIG 008 (DSD Recording)*



Vol. 11

## **Isang Yun und das Cello**

MUSIK: Adele Bitter (Violoncello), Holger Groschopp (Klavier)

SPRACHE: Isang Yun, Mirjam Wiesemann, Holger Groschopp

*Cybele 45ACD KIG 011 (DSD Recording)*



Vol. 12



## **Wolfgang Rihm und die Orgel**

MUSIK: Martin Schmeding (Orgel)

SPRACHE: Mirjam Wiesemann, Wolfgang Rihm, Martin Schmeding

*Cybele 45ACD KIG 012 (DSD Recording)*



<https://www.cybele.de/kuenstler-im-gespraech>

Cybele Records GmbH Am Mühlenberg 24 D-40549 Düsseldorf

## **Franz Schubert**

Klaviersonate D.959,

Menuette D.334, D.335,

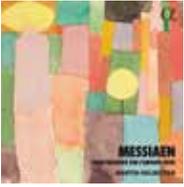
D.600. Arcadi Volodos.

Sony Classical 19075868292

*Während für alle Welt dieses Jahr ganz im Zeichen Beethovens steht, hat sich Arcadi Volodos entschlossen, seine tiefe Verbundenheit mit der Musik Franz Schuberts zum Ausdruck zu bringen. Wer diesen Pianisten noch immer für einen virtuosen Tastenakrobaten hält, so, wie er seit seinem ersten Auftritt als probater Nachfolger von Vladimir Horowitz gehandelt worden war, der wird hier eines Besseren belehrt. Volodos ist ein ausgewiesener Schubertspezialist, er leuchtet die wechselnden poetischen Perspektiven aus, illuminiert die kühne Harmonik. Mit der späten A-Dur Sonate aus dem Jahr 1827 habe er „jahrelang gelebt“, so Volodos, das hört man.*

*Christian Kröber*





### Olivier Messiaen

Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus.  
Martin Helmchen. 2 CDs,  
Alpha Classics ALPHA 423  
(Note 1)

*Olivier Messiaens Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus von 1944 gehören zu den Achttausendern der Klavierliteratur: Wer da schadlos den Gipfel erreicht, hat seine Meisterprüfung bestanden. Martin Helmchen bewältigt die Schwindel erregend komplexen Klippen, Steilwände und mutmaßlichen Rutschpartien frappierend sicher, er bringt zudem subtil und schlüssig eine Fülle von dynamischen und klanglichen Nuancen ein. So bekommt jedes der zwanzig Stücke einen eigenen Tonfall. Bei aller pianistischen Brillanz wirkt das nie angestrengt, stets von innerer Ruhe und Kraft erfüllt. Das mag vom spirituellen Hintergrund des Werkes herrühren. Aber auch für nicht-katholisch Neugierige öffnen sich hier neue Welten: ein großer Wurf.*

Kalle Burmester



### Joseph Haydn

Die sieben letzten Worte  
unseres Erlösers am Kreuz  
Hob. XX:1C; Andante con  
variazioni f-moll  
Hob. XVII:6. Nicolas Stavy.  
SACD, BIS Records BIS-2429  
(Klassik Center)

*Haydn komponierte die Sieben letzten Worten im Auftrag eines spanischen Geistlichen, das Werk wurde in der Karwoche 1787 in Wien und Cadix uraufgeführt. Wer die wunderbare Intensität und Legato-Kultur der Quartettfassung kennt, wird erstaunt sein, welche spirituelle Kraft und Tiefe Nicolas Stavy auch der asketisch anmutenden Klavierversion abgewinnt. Mit schlichtem, ernstem Ton und glasklarem Anschlag entlockt er dem großen Steinway eine Vielfalt von Charakteren und Stimmungen, die Haydn in sieben langsamen Sätzen erschafft. Es ist dies eines der schönsten, ergreifendsten Manifeste der in seiner Musik gebündelten humanen Kräfte, die hier in geradezu essenzieller Dichte auf den Hörer einwirken. Als Zugabe gibt es die späten, nicht minder tieferschürfenden f-moll-Variationen.*

Attila Csampai

### „Le Clavecin mythologique“

Cembalowerke von Jean-Henri d'Anglebert, François Couperin, Jean-Philippe Rameau, Jean-Baptiste-Antoine Forqueray, Pancrace Royer und Jacques Duphly. Anne Marie Dragosits. Encelade ECL 1801 (Klassik Center)

*Die Charakterisierungskunst der Clavecinisten, angesiedelt zwischen Theatralik und innigem Zwiegespräch, bediente sich gern bei den Sujets der klassischen Antike. Anne Marie Dragosits spannt mit solcherart Programmstücken einen Bogen vom Stammvater d'Anglebert bis zu Jacques Duphly, einem der letzten Vertreter des Genres. Ihre Auswahl aus dem gewaltigen Repertoire überzeugt nicht nur dramaturgisch, sie spricht auch den Hörer unmittelbar an. Jede Wendung hat Dragosits auf ihren erzählenden Gehalt hin ausgelotet, nie wird ihr Spiel schematisch. Das kostbare Taskin-Cembalo aus dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe, auf dem sie musiziert, entwickelt in dieser intimen, transparent-warmen Aufnahme dank Jürgen Brunner überwältigende Farbtiefe.*

Friedrich Sprondel



### „to catch a running poet“

Neue Werke für Cembalo. Margareta Ferek-Petrić: Istaratu; Rafael Nassif: empty-forms; Christian Diendorfer: PSI Song; Sylvie Lacroix: courante; Peter Jakober: dringen; Tamara Friebel: Dance Me To My Rebirth; Manuela Kerer: Granat; Hannes Dufek: arresting images. Maja Mijatović, Cembalo. NEOS 11906 (harmonia mundi)

*György Ligetis Continuum für Cembalo von 1968 und das Stück Khoai von Iannis Xenakis, komponiert 1976, sind längst Klassiker, vor einem halben Jahrhundert entstanden. Wie gut, dass Maja Mijatović acht zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten darum gebeten hat, etwas Neues für ihr altes Instrument zu schreiben. Die Ergebnisse sind atemraubend, denn das Album führt den Hörer auf ein Experimentierfeld für neue Klänge. Mal sind es perkussive Donnerschläge, drohend und insistierend, mal zauberhafte, unberührte Inseln von unendlicher Anmut. Klangexploration pur!*

Martin Hoffmann





### Johann Sebastian Bach

Orgelwerke Vol. 3: BWV 531, 537, 546, 566a, 582, 709, 711, 715, 717, 726, 770 (Silbermannorgel Freiberg). Masaaki Suzuki. SACD, BIS Records BIS-2421 (Klassik Center)

*Masaaki Suzuki nutzt die Farben der Freiburger Domorgel, einschließlich der herrlichen Zungenregister, frei von Dogmen und mit einer beglückenden Fantasie. Sein Bach-Album in C bringt gewichtige Werke, u.a. Fantasie und Fuge BWV 537, die Präludien und Fugen BWV 531 und 546, die Passacaglia BWV 582 und die Toccata BWV 566. Sie entwickeln in der ungleichstufigen Stimmung ein Strahlen, das zusammen mit Suzukis noble Schwung und virtuosem Biss dazu beiträgt, die äußerst gelungene Aufnahme dieses Albums an die Spitze des weiten Feldes „Bach auf Silbermann-Organen“ zu rücken.*

*Friedrich Sprondel*



### Wolfgang Rihm und die Orgel

sowie Aufnahmen mit der Originalstimme von Wolfgang Rihm (Künstler im Gespräch Vol. 12). Martin Schmeding, Mirjam Wiesemann, Wolfgang Rihm. Cybele Records 4SACD KiG 012 (Klassik Center)

*Nicht selten bedeutet der erste Umgang mit der Königin der Instrumente für einen Musiker den Eintritt in ein reiches und unergründliches, überwältigendes und unendlich komplexes Experimentierfeld der Klänge. Schon viele große Komponisten schätzten die Orgel als unerschöpfliches Klanglabor der Sinne, so auch Wolfgang Rihm – ein großer Musiker unserer Zeit, den man nicht einordnen könne, wie es immer wieder heißt. Diese ungemein wertvolle Produktion begleitet ihn auf einer Spurensuche zu sich selbst. Wolfgang Rihm und Martin Schmeding spielen Rihms gesamtes Orgelwerk und werden dazu interviewt! Einfach großartig!*

*Martin Hoffmann*

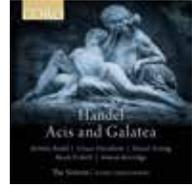
## Oper und Operette

### Georg Friedrich Händel

Acis and Galatea, HWV 49a.  
Jeremy Budd, Grace Davidson, Stuart Young, Mark Dobell, Simon Berridge, The Sixteen, Harry Christophers. 2 CDs, Coro COR16169 (Note 1)

*Ein musikalisches Kleinod! In vorzüglicher Aufnahmequalität haben der renommierte Alte-Musik-Praktiker Harry Christophers und sein Ensemble The Sixteen Händels „Acis and Galatea“ eingespielt, und zwar in der englischsprachigen Neufassung der ursprünglich 1708 für ein Hochzeitsfest in Neapel komponierten Serenade. Mit fünf Sängern, die zugleich als Solisten und als Chor agieren, sowie neun Musikern – diese Besetzung kommt der britischen Erstaufführung von 1718 denkbar nahe – wird eine kammermusikalische Transparenz erreicht, die Charme und Frische der Musik aufs Schönste zur Geltung bringt. Die Produktion glänzt durch Leichtigkeit, Akkuratess und Natürlichkeit des Gesanges, sie lässt Ovids Geschichte vom mythologischen Liebespaar und dem eifersüchtigen Riesen Polyphem in hellen Farben leuchten.*

Max Nyffeler

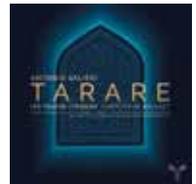


### Antonio Salieri

Tarare.  
Cyrille Dubois, Karine Deshayes, Jean-Sébastien Bou, Judith van Wanroij, Enguerrand de Hys, Tassis Christoyannis, Jérôme Boutillier, Philippe-Nicolas Martin, Marine Lafdal-Franc, Danaé Monnié, Les Chantres du Centre de musique baroque de Versailles, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset. 3 CDs, Aparté AP208 (harmonia mundi)

*Zwei Jahre vor der Revolution und kurz vor seiner Rückkehr nach Wien war es Antonio Salieri gelungen, von Beaumarchais direkt ein Libretto zu erhalten. Durch ausufernde Rezitative, in denen der berühmte Mann sein Recht einfordert, bildet „Tarare“, ein monströs aufwendiges Werk, einen paradoxen Vorschein zur Parlando-Oper. Mit französischen Szene-Stars wie Cyrille Dubois, Karine Deshayes und Jean-Sébastien Bou holte Barock-Meister Christophe Rousset die revolutionssinnige Serail-Handlung auf das Opernparkett zurück. Nach „Les Danaïdes“ und „Les Horaces“ hat er mit „Tarare“ eine Edition jener drei Opern komplettiert, die Antonio Salieri für Paris schrieb. Eine Großtat ist zu bewundern! Begrüßen könnte man sie mit einem beherzt ausgerufenen, von Beaumarchais als Alternativtitel erwogenen: Trara!*

Kai Luehrs-Kaiser





### Ludwig van Beethoven

Leonore op.72a.  
 Marlis Petersen, Maximilian Schmitt, Dmitry Ivashchenko, Robin Johannsen, Johannes Weisser, Tareq Nazmi, Johannes Chum, Florian Feth, Julian Popken, Zürcher Sing-Akademie, Freiburger Barockorchester, René Jacobs. 2 CDs, harmonia mundi HMM 902414.15

*Die Probleme mit Beethovens einziger Oper sind bekannt. Nun liefert Altmeister René Jacobs mit dem singulären Freiburger Barockorchester, der Zürcher Sing-Akademie und einem sowohl überlegt ausgesuchten wie überzeugend „anderen“ Solistenensemble ein fulminantes Plädoyer für die Erstfassung von 1805. Endlich erlebt man Tempi, wie sie einst schon René Leibowitz für die Symphonien vorgelegt hatte. Die von Jacobs akzeptabel modernisierte Sonnleithner-Dialogfassung ergänzt und verbindet die Musik in bestechender Hörspielqualität, sie trägt selbst die Kerkerszene mit. Ergebnis: eine fesselnd-brillante Alternative zu allen „Fidelio“-Aufnahmen.*

Wolf-Dieter Peter



### Gottfried von Einem

Der Prozess.  
 Michael Laurenz, Jochen Schmeckenbecher, Matthäus Schmidlechner, Lars Woldt, Johannes Kammler, Jörg Schneider, Ilse Eerens, Anke Vondung, ORF Radio Symphonie Orchester Wien, HK Gruber. Salzburger Festspieldokumente. 2 CDs, Capriccio C 5358 (Naxos)

*Acht Opern komponierte Gottfried von Einem, nur eine, „Dantons Tod“ hat im Repertoire überlebt. Die 1953 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführte Kafka-Vertonung „Der Prozeß“ erfuhr zum 100. Geburtstag des österreichischen Komponisten im Sommer 2018 dort ihre allerdings nur konzertante Rehabilitation. Die überraschend unorthodoxe Musik betont mit höhnischem Big-Band-Sound und Swing das Groteske der Geschichte, nicht die existenzielle Düsternis. HK Gruber, Schüler und Freund des Komponisten, entfesselt mit dem RSO des ORF ein absurdes Pandämonium. Michael Laurenz leiht dem Josef K. seinen eloquenten Tenor, ein Dutzend weiterer Solisten teilt sich in die insgesamt 28 Rollen einer Oper, deren Wiederentdeckung lohnt.*

Robert Braummüller

## Erich Wolfgang Korngold

Das Wunder der Heliane.  
Sara Jakubiak, Brian Jagde,  
Josef Wagner, Okka von der  
Damerau, Derek Welton,  
Burkhard Ulrich, Chor und  
Orchester der Deutschen  
Oper Berlin, Marc Albrecht;  
Regie: Christof Loy. Blu-ray  
Naxos NBD0083V / 2 DVDs  
Naxos 2110584-85

*Szenisch sind Charisma, Tod, Wiederbelebung und Entmachtung in unseren nüchtern-realistischen Tagen gewiss ein Wagnis – doch Regisseur Christoph Loy vertraut nach wie vor der Kraft der Utopie im Hier und Heute. Er setzt damit zugleich auch auf das Überwältigungspotential der Korngoldschen Musik. Völlig zu Recht! Wunderbar entfaltet Dirigent Marc Albrecht die opulente Strahlkraft dieser unterschätzten Partitur. Für die komplexe Rolle der Heliane ist Sara Jakubiak, innerhalb eines erstklassigen Ensembles, geradezu eine Traumbesetzung. Eine lohnende Abrundung unseres bisherigen Korngold-Bildes.*

*Wolf Dieter-Peter*



## Emmerich Kálmán

Die Faschingsfee.  
Camille Schnoor,  
Daniel Prohaska, Nadine  
Zeintl, Simon Schnorr,  
Maximilian Mayer, Erwin  
Windegger, Chor und  
Orchester des Staatstheaters  
am Gärtnerplatz, Michael  
Brandstätter. cpo 555 147-2  
(jpc)

*Operette in Wien, Paris, Budapest oder Berlin: Ja! Doch nach seiner „Csárdásfürstin“ drehte Kálmán das Erfolgsrezept einfach standesverkehrt um und verlegte die Sache in den Münchner Fasching von 1917: Auf dem Weg zu ihrer Verlobung trifft Fürstin Alexandra den mittellosen Maler Viktor Ronai, eine Liebe auf den ersten Blick, die am Ende siegt. Joseph E. Köpflinger, Intendant und Regisseur des Staatstheaters am Gärtnerplatz, hat die Dialoge der „Faschingsfee“ überzeugend entstaubt. Dirigent Michael Brandstätter und ein typengerecht klingendes Ensemble treffen im Mitschnitt den pulsierenden Lebenshunger. Ein Schatten-Werk, wiederbelebt.*

*Wolf-Dieter Peter*



## Chorwerke

**„Requiem“**

Manuel Cardoso:  
Lamentationes für  
Gründonnerstag; Missa pro  
defunctis a 4; Magnificat  
secundi tona a 4.  
Cupertinos, Luís Toscano.  
Hyperion CDA68252  
(Note 1)

*Seit zehn Jahren widmen sich die zehn Sänger und Sängerinnen des portugiesischen Ensembles Cupertinos nun schon dem reichen Erbe ihres Landes, vor allem unveröffentlichter Vokalpolyphonie des 16. und 17. Jahrhunderts. Den Werken des Lissaboner Kapellmeisters Manuel Cardoso nähern sich die Sänger mit glänzender Intonation und inspirierender Frische, sowie einer im Sopran fast knabenhaft rein wirkenden Vibrato-Reduktion. In polyphonen Passagen wachsen einzelne Linien sanft aus dem Ensemble heraus und fließen in dieses wieder hinein; homophone Stellen geraten traumwandlerisch sicher. Die große Liebe der Interpreten zum Sujet überträgt sich auf die Hörer.*

Susanne Benda

**Georg Friedrich Händel**

Messiah.  
Giulia Semenzato, Benno  
Schachtner, Krystian Adam,  
Krešimir Stražanac,  
Collegium 1704, Collegium  
Vocale 1704, Václav Luks.  
2 CDs, Accent ACC 24354  
(Note 1)

*Diese Messiah-Aufnahme, die den Hörer sprachlos macht, kommt aus Prag und ist dem Chor und Orchester des Ensemble 1704 unter Leitung von Václav Luks zu danken. Es hat bereits eine hinreißende Neuaufnahme von Johann Sebastian Bachs h-moll-Messe vorgelegt, und schon damals begriff man das Prager Prinzip: Es ist, um es salopp zu sagen, dem Schinken näher als dem Knäckebrot. Die Prager machen Musik, handfest, lebensnah und trotzdem virtuos. Und immer in historischer Manier. Es gibt mehrere Dutzend Aufnahmen dieses Werkes, diese ist eine neue Referenzaufnahme.*

Wolfram Goertz

**Carlo Gesualdo**

Madrigali a cinque voci  
(aus den Büchern V & VI).  
Exaudi Vocal Ensemble,  
James Weeks.  
Winter & Winter 910 259-2  
(Edel)

*Wer Madrigale von Carlo Gesualdo hört, dem wird seltsam zumute. Sie haben etwas Schweifendes, Ortloses, und wechseln manchmal von einer Harmonie so unvermittelt in eine entfernte andere, dass man am Verstand des Komponisten zweifeln möchte. Doch Gesualdo verfolgte dabei einen Masterplan: Seine Madrigale beschreiben die Wankelmütigkeit der Seele, die Labilität des Herzens, die Trugbilder der Sinne. Die Intonation dieser exzentrischen Musik ist heikel. Grandios, wie das Exaudi Vocal Ensemble diese gespenstischen Klänge einfängt. Schon nach kurzem Hören darf man feststellen: Es ist perfekt. So bleibt es auch.*

Wolfram Goertz

**Hector Berlioz**

Messe solennelle H20.  
Le Concert Spirituel, Hervé  
Niquet. Alpha Classics  
ALPHA 564 (Note 1)

*Vollkommen undogmatisch fegt der zwanzigjährige Berlioz durch das Ordinarium, samt Vater, Sohn und heiligem Geist. Obwohl ihm die Uraufführung seiner Messe Solennelle ersten Ruhm einbrachte, war ihm dieser autodidaktische Geniestreich irgendwann peinlich. Er warf (angeblich) das Material in die Flammen, nur die autographe Partitur entging dem selbstkritischen Autodafé. 1992 wurde sie in einer Antwerpener Kirchenbibliothek wiederentdeckt. Hervé Niquet und sein Concert Spirituel rauschen mit vollem Risikoeinsatz über die liturgische Achterbahn, manchmal hart am Entgleisen, aber umso aufregender brodelt die Mélange aus Sakraloper, jugendlicher Leidenschaft und exzentrischer Dramatik. Und die im monarchischen Frankreich übliche Hymne an König und Gottesgnade klingt wie der Sturm auf die Bastille. Famos!*

Martin Mezger



## Klassisches Lied und Vokalrecital



### „Offenbach Colorature“

Arien aus Werken von Jacques Offenbach. Jodie Devos, Adèle Charvet, Münchner Rundfunkorchester, Laurent Campellone. Alpha Classics ALPHA 437 (Note 1)

*Offenbach muss ihr in die Wiege gelegt worden sein. Wie sonst sollte man erklären, dass die belgische Sopranistin Jodie Devos die gesamte lebenspralle und raffiniert gemischte Ausdruckspalette dieses vom Rhein an die Seine übergesiedelten Migranten draufhat? Mit eleganter Verve und stupender Virtuosität, frechem Witz und feiner Ironie, zugleich völlig frei von Manierismen vermittelt sie den bissigen Hintersinn koloraturglitzernder Bravourstücke wie „Les plus beaux airs sont toujours fades“ (aus „Vert-Vert“) ebenso wie die in zwitschernder Akrobatik versteckte Tragik der Olympia aus den „Contes d’Hoffmann“. Es sind zumeist weniger bekannte Nummern, die hier zur Feier des zweihundertsten Geburtstag Jacques Offenbachs präsentiert werden. Laurent Campellone und das Münchner Rundfunkorchester begleiten exzellent. Brillant! Ein Feuerwerk!*

Albrecht Thiemann



### „Dichterliebe“

Robert Schumann: Dichterliebe op. 48, Myrthen op. 25, Sechs frühe Lieder WoO 21, Die Löwenbraut op. 31 Nr.1, Duette aus Spanisches Liederspiel & Genoveva, Romanzen für Klavier op. 28 Nr. 1 & 2; Clara Schumann: Wenn ich ein Vöglein wär, Romanze für Klavier op.11 Nr.2. Julian Prégardien, Sandrine Piau, Éric le Sage. Alpha Classics ALPHA 457 (Note 1)

*Julian Prégardien zeigt Mut, im allerheiligsten Bezirk der Liedkunst. Er stellt dem „Dichterliebe“-Zyklus Robert Schumanns Lieder von Clara Schumann an die Seite, bezieht die Kollegin Sandrine Piau nicht nur als Duett-Partnerin ein, sondern lässt sie, als innere Stimme der Geliebten, diskret mitklingen. Vor allem nimmt er sich faszinierende Gestaltungsfreiheiten heraus, wagt überraschende, als Ausdrucksmittel einleuchtende Verzerrungen und Varianten. Le Sage, auf einem historischen Blüthner-Flügel, ist ihm ein hochempfindlicher Seelen-Echoraum. Ein klug komponiertes Konzeptalbum.*

Holger Noltze

# EINFACH AUSGEZEICHNET

# α

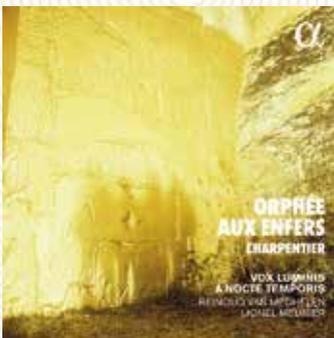
ALPHA-CLASSICS.COM



ALP 586 | APRIL-VÖ



ALP 574 | FEBRUAR-VÖ



ALP 566 | JANUAR-VÖ



ALP 364 | APRIL-VÖ



ALP 595 | MÄRZ-VÖ



ALP 575 | MAI-VÖ

note 1 music

Note 1 Music GmbH  
Carl-Benz-Str. 1 - 69115 Heidelberg  
Tel 06221 / 720226 - Fax 06221 / 720381  
info@note1-music.com  
www.note1-music.com

outhere  
MUSIC



### „Si j'ai aimé“

Werke von Hector Berlioz, Charles Bordes, Théodore Dubois, Henri Duparc, Benjamin Godard, Alexandre Guilmant, Jean-Paul-Égide Martini, Jules Massenet, Gabriel Pierné, Camille Saint-Saëns, Louis Vierne. Sandrine Piau, Le Concert de la Loge, Julien Chauvin. Alpha Classics ALPHA 445 (Note 1)

*Als Pastelle werden sie angekündigt, dabei sind diese Miniaturen so viel mehr – jedenfalls dann, wenn sie von Sandrine Piau gesungen werden. Die Sopranistin überlässt nichts dem vokalen Sfumato, sondern gestaltet mit Clarté und feinem Farbauftrag. Das Album entstand in Zusammenarbeit mit den Archivschürfern des Palazetto Bru Zane. Einige Lieder, etwa von Camille Saint-Saëns, Louis Vierne oder Théodore Dubois, fein oszillierend begleitet von Le Concert de la Loge, sind die Missing Links zwischen Klavierlied und französischer Arie. Sie zu interpretieren, ist ein Balanceakt. Der stillbewussten Piau gelingt er mühelos.*

Markus Thiel



### Edith Mathis

Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart, Béla Bartók, Johannes Brahms, Robert Schumann, Richard Strauss und Hugo Wolf (Lucerne Festival 1975). Edith Mathis, Karl Engel. Audite 95.647 (Note 1)

*Anmut – dieser Begriff kommt einem sofort in den Sinn, wenn man den historischen Live-Mitschnitt eines Liederabends von Edith Mathis hört. Anmut hat mit Poesie zu tun, mit Natürlichkeit und einer kunstvollen Schlichtheit. Anmut kann aber auch pragmatische Aspekte beinhalten: Edith Mathis, damals, 1975, im Zenit ihres Könnens, hatte sich stets an die Möglichkeiten ihrer Stimme gehalten. Sie ist sich selbst treu geblieben, um als Interpretin vielseitig sein zu können. So trifft sie Schumanns lyrische Innerlichkeit ebenso wie die Drastik der „Dorfszenen“ von Bartók, die schwärmerische Gefasstheit von Mozarts „Abendempfindung“ ebenso wie die Pointen bei Richard Strauss. Man spürt die Konzentration der Zuhörer. Und teilt ihre Begeisterung.*

Stephan Mösch

## Alte Musik

### François Couperin

Les Nations (1726).  
Les Talens Lyriques,  
Christophe Rousset. 2 CDs,  
Aparté AP197  
(harmonia mundi)

*Die Sammlung instrumentaler Kammermusiken, die unter dem Titel „Les Nations. Sonades et Suites de Simphonies en Trio“ 1726 von François Couperin veröffentlicht wurde, besteht aus vier „ordres“. Sie präsentieren jeweils eine Sonate im italienischen Stil und anschließend eine französische Tanzsuite, und heißen: „La Française“, „L’Espagnole“, „L’Impériale“ und „La Piémontoise“. Der Titel bezieht sich also auf vier politische Mächte – Frankreich, Spanien, das Heilige Römische Reich und Piemont. Allerdings sind die sechsunddreißig Sätze fernab jeglicher lexikalischer Sättigung, sie befeuern vielmehr die Neugier. Was an Couperins fantasievoller Kombination des französischen und italienischen Stils liegt, aber auch an der enorm farbigen, engagierten Umsetzung durch die zehn Musiker von „Les Talens Lyriques“: Eine durchaus auch ernste Gute-Laune-Musik.*

Thomas Ahnert



### Sonatas for two Violins

Louis-Gabriel Guillemain:  
Sonate in d-moll op. 4/2;  
Jean-Marie Leclair:  
Sonate in B-Dur op. 12/6;  
Jean-Pierre Guignon:  
Les Sauvages, Tendrement,  
La Fustemberg aus op. 8;  
Nouvelles variations des  
Folies d’Espagne op. 9;  
Étienne Mangan: Sonate  
in g-Moll op. 3/6. Johannes  
Pramsohler, Roldán Barnabé.  
Audax records ADX 13714  
(harmonia mundi)

*Duos für zwei Violinen waren im Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts weit mehr als eine bloß private Unterhaltung. Diese Besetzung diente den Virtuosen auf dem zunehmend in Mode gekommenen Instrument seit etwa 1740 zur unjubilanten Selbstdarstellung ihres Könnens. Johannes Pramsohler und Roldán Barnabé lassen den Geist dieses brillanten Repertoires auf kongeniale Art und Weise wieder lebendig werden: sonor und spielfreudig, aber auch hochsensibel, sinnlich und in einer in großen Bögen ausgekosteten balancierten Spannung zwischen den beiden Partnern.*

Carsten Niemann



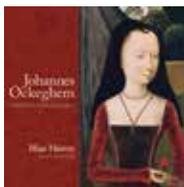


### Kantaten der Bach-Familie

Heinrich Bach: Ich danke Dir Gott; Johann Michael Bach: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ; Herr, der König freuet sich; Johann Christoph Bach: Die Furcht des Herren; Herr, wende Dich und sei mir gnädig; Es erhob sich ein Streit; Johann Sebastian Bach: Christ lag in Todesbanden BWV 4. Vox Luminis, Lionel Meunier. Ricercar RIC 401 (Note 1)

*Nach den Motetten die Kantaten: Lionel Meunier und Vox Luminis haben sich dem einschlägigen Schaffen der Bach-Verwandten Heinrich, Johann Christoph und Johann Michael Bach gewidmet. Herausgekommen ist eine Einspielung mit starker Sogwirkung: akribisch und trotzdem warm timbriert, in bester Übereinstimmung von Wort und Musik und mit einer starken Präsenz der großen Emporenorgel. Sie ist aber auch interessant, weil drei Vorfahren aus dem übermächtigen Schatten des Thomaskantors geholt werden. Sebastianis frühe Kantate „Christ lag in Todesbanden“ BWV 4 im Anhang zeigt, wie stark er von den Verwandten geprägt war und, wie er sich später originalisiert hat.*

Thomas Ahnert



### Johannes Ockeghem

Complete Songs, Volume 1. Blue Heron, Scott Metcalfe. Blue Heron BHCD 1010 (Klassik Center)

*Mit dieser Einspielung, Teil eines groß angelegten Ockeghem-Projekts, wirft das Vokalensemble Blue Heron aus Boston ein neues Licht auf einen der einflussreichsten Komponisten des fünfzehnten Jahrhunderts. Anders als in der geistlichen Musik Ockeghems sind seine weltlichen Lieder auf Dreistimmigkeit beschränkt, bisweilen farblich angereichert durch den subtilen Einsatz von Harfe und Fidel. Gelassen und doch sinnlich interpretiert, plastisch und transparent zugleich gestaltet gewinnen diese vernachlässigten Chansons eine bisher ungeahnte Ausstrahlung, die Herz und Geist gleichermaßen erreicht.*

Carsten Niemann

## Zeitgenössische Musik

**Emmanuel Nunes**

Minnesang für 12 Stimmen a cappella; Musivus für Orchester in vier Gruppen. SWR Vokalensemble, WDR Sinfonieorchester, Emilio Pomàrico. Wergo WER 73782 (Naxos)

*Wie ein Hohelied auf die Liebe stellt sich der „Minnesang“ dar, den Emmanuel Nunes in den Jahren 1975 und 1976 auf Texte von Jakob Böhme komponiert hat, a cappella, für zwölf Stimmen. Sie teilen sich in sechs Paare, die jeweils aus einer Frauen- und einer Männerstimme bestehen, wobei Sänger und Sängerin jeweils möglichst weit voneinander entfernt im Raum platziert sind. Auch bei „Musivus“, komponiert 1998, werden die Instrumente der vier Orchestergruppen auf vier Bühnenebenen verteilt, was eine starke Verräumlichung des Klanges zur Folge hat, von Pomàrico mit seinen Ensembles fesselnd dargeboten. Intelligente, lebendige Musik in bestmöglicher Interpretation!*

*Marita Emigholz*



FRANZ LISZT

DANTE *Symphony*

TASSO *Lamento e Trionfo*

KÜNSTLERFESTZUG

audite

*„Kirill Karabits liefert von den drei Werken spannende, klangschön ausgefeilte Interpretationen; jene des Künstlerfestzugs ist eine Weltersteinspielung.“ (Pizzicato)*

Kirill Karabits

Staatskapelle Weimar



audite 97.760  
Vertrieb: Note 1



### Philippe Manoury

Le temps, mode d'emploi.  
Grauschumacher Piano Duo,  
SWR Experimentalstudio.  
SACD, NEOS 11802  
(harmonia mundi)

*Von Beginn an hat diese Musik etwas Rauschhaftes und ist doch nie vernebelnd. Mit ihrer unnachahmlichen Lust am Spiel treiben Andreas Grau und Götz Schumacher durch ein Labyrinth, sie werden verfolgt und verfolgen. Hören wird lustvoll, zeitlos, ganz im Moment. Die Zeit bleibt stehen und vergeht im nächsten Moment wie im Flug. Wie das geht? Die Pianisten geben Impulse in das digitale Spielfeld und müssen an anderer Stelle auf dessen Algorithmen improvisierend reagieren. Mal technisch virtuos am Rande des Spielbaren, mal poetisch im tiefsten Dunkelblau. Diese Aufnahme ist im Gesamtklang entstanden, in Zusammenarbeit mit dem Experimentalstudio, als ein magisches Spiel mit der Live-Elektronik, das in seiner Virtuosität niemand so beherrscht wie Philippe Manoury.*

Margarete Zander



### „Flock“

Werke von Carola Bauckholt,  
Jan Martin Smørdal,  
Henrik Strindberg,  
Malin Bång und Natasha  
Barrett. Karin Hellqvist.  
Lawo Classics LWC1179  
(Klassik Center)

*Die schwedische Geigerin Karin Hellqvist zählt zu den aktivsten Spezialistinnen für zeitgenössische Musik im Norden. Neben ihrer solistischen Tätigkeit ist sie in diversen Ensembles aktiv, darunter Cikada, Oslo Sinfonietta, Ensemble neoN. Auf ihrer neuen Solo-CD versammelt sie Werke, die das „Werkzeug“ Violine befragen zu Klangfarbenschangierungen und präludierender Virtuosität. Es geht allemal um feine Details, sei es klangfarblicher, dynamischer oder rhythmischer Natur. „Zuhören als Methode“, schreibt dazu treffend Hild Borchgrevink, die Autorin der Linernotes. Karin Hellqvist spielt mit hoher Genauigkeit, Leichtigkeit und Zartheit. Einige Kompositionen integrieren Elektronik oder Zuspielungen, die Hellqvist organisch mit ihren Violinklängen in Interaktion bringt.*

Nina Polaschegg

## „As if“

Gérard Pesson: Catch Sonata;  
 Paul Juon: Trio-Miniaturen  
 op.18, Nr. 3, 6 &7, op.24 Nr.2;  
 Johannes Boris Borowski:  
 As if; Vito Žuraj:  
 Chrysanthemum; Johannes  
 Maria Staud: Wasserzeichen;  
 Wolfgang Rihm: Kleiner  
 Walzer. Trio Catch,  
 Andreas Staier. bastille  
 musique bm009  
 (rudi mentaire distribution)

*Satte oder hauchzarte Töne, rauschende oder rasende Klangkaskaden: bei Boglárka Pecze (Klarinette), Eva Boesch (Violoncello) und Sun-Young Nam (Klavier) darf die Musik über sich hinauswachsen, mit Eleganz, Energie und Freude am Spielen. An den fast kitschigen spätromantischen Poesien von Paul Juon erdet das Trio seinen ausgereiften Schönklang. Im Kontext dieses Programms mit Werken, die zwischen 2004 und 2017 entstanden, wirkt das wie ein Augenzwinkern des Trios; denn so stellt sich auch für heutige Komponisten die Frage: Wo stehen wir? Und wohin führen uns unsere aktuellen musikalischen „Versuche“ (Zitat Begleittext) und Absichten, die in der Spielfreude dieser Musikerinnen eine wahre Lebensqualität bekommen?*

Margarete Zander



## Historische Aufnahmen



**Wilhelm Furtwängler,  
Berliner  
Philharmoniker:  
The Radio Recordings  
1939-1945**

22 CD/SACD & 1 Buch,  
Berliner Philharmoniker  
Recordings BPHR 180181

*Die Einführung des Magnetophonbandes bedeutete eine neue Ära der Tonaufzeichnung. Allein die Möglichkeit, längere Werke ohne Unterbrechungen aufzuzeichnen, bewog den zuvor skeptischen Wilhelm Furtwängler zu einer Zusage für die Konservierung der Konzerte, die er 1939 bis 1945 mit seinen „Berlinern“ in der zuletzt zerstörten Philharmonie aufgeführt hatte. Diese Mitschnitte waren lange Jahre russische Kriegsbeute. Sie kehrten erst im Rahmen von politischem Tauwetter nach Deutschland zurück. Jetzt liegen sie vor in einer neuen, klangtechnisch optimierten CD-Edition, würdige Erinnerung an einen der großen deutschen Dirigenten.*

*Christoph Zimmermann*



**Edith Peinemann:  
The SWR Studio Recordings 1952-1965**

Konzerte von Johann Sebastian Bach, Béla Bartók, Ludwig van Beethoven, Antonín Dvořák, César Franck, Georg Friedrich Händel, Paul Hindemith, Wolfgang Amadeus Mozart, Hans Pfitzner, Maurice Ravel, Max Reger, Robert Schumann, Jean Sibelius, Josef Suk und Tomaso Antonio Vitali. Edith Peinemann, Robert Peinemann, Heinrich Baumgartner, Helmuth Barth, Maria Bergmann, Georg Toussaint, Hartmut Oesterle, Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Hans Müller-Kray, Hans Rosbaud, Ernest Bour. 5 CDs, SWR Classic SWR19074CD (Naxos)

*Diese verdienstvolle Peinemann-Ausgabe spannt einen Bogen von der fünfzehnjährigen zur achtundzwanzigjährigen Geigerin. Ein beachtlicher Teil des vorgestellten Repertoires ist nie auf Tonträger erschienen. Gleichzeitig vermittelt die Edition ein Stück Zeitgeschichte. Wie bei anderen Rostal-Studenten, etwa Jenny Abel oder Ulf Hoelscher, stand auch bei Edith Peinemann die Musik an erster Stelle. Trotz aller Erfolge und Würdigungen sowie Anerkennung von Kollegen wie Yehudi Menuhin, Isaac Stern und David Oistrakh blieb ihr ein Dauerplatz unter Stars und Sternchen verwehrt – vielleicht auch erspart. Es mag nachdenklich stimmen, dass in die 14 Bände „The Way They Play“ mit etwa 140 Musikern weder Peinemann noch Abel oder Hoelscher aufgenommen worden sind.*

*Wolfgang Wendel*

**Brigitte Fassbaender: The great Lieder recordings**

Lieder, Arien und Duette von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Johannes Brahms, Franz Liszt, Friedrich von Flotow, Hugo Wolf, Gustav Mahler und Alban Berg. Brigitte Fassbaender, Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda, Lucia Popp, Anneliese Rothenberger, José Van Dam, Patricia Wise, Karl Engel, Irwin Gage, Aribert Reimann, Wolfgang Sawallisch, Erik Werba, Willi Boskovsky, Lawrence Foster, Sir Neville Marriner, Willy Mattes, Jeffrey Tate. 8 CDs, Warner Classics 509996829682

*Der achtzigste Geburtstag Brigitte Fassbaenders gibt Anlass zu Rück- und Ausblick, auch den großen Labels. Diese Edition präsentiert in hervorragender Weise die frühen Aufnahmen – darunter auch Fassbaenders erste Platteneinspielung überhaupt. Das Repertoire dieser Ausnahmesängerin ist sehr viel breiter, als es die ewige Konnotation mit der Oktavian-Partie im „Rosenkavalier“ vor-täuscht. Es reicht von geistlicher Musik, Bach und Händel, bis an die Grenzen der Moderne, Berg und Schönberg. Aber auch die Iokaste in Enescus „Oedipe“ hat sie gesungen, an der Seite von Nicolai Gedda, auch die „Winterreise“ von Schubert, Operetten und Zigeunerlieder.*

*Stephan Bultmann*



**Moura Lympany. The Decca Legacy**

Werke von Rachmaninoff, Chopin, Mendelssohn, Liszt, Schumann, Grieg u.v.a.. National Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, New Symphony Orchestra, Boyd Neel, Royalton Kisch, Sidney Beer, Warwick Braithwaite, Anatole Fistoulari, Adrian Boult u.a. 7 CDs, Eloquence/Decca 482 9404 (Klassik Center)

*Die musikalischen Wurzeln Moura Lympanis reichen über ihre Lehrerin Mathilde Verne bis zu Clara Schumann zurück. Sie erwarb sich einen hervorragenden Ruf für das russische Repertoire: Insgesamt hat Lympany die hier zweimal vorliegenden Rachmaninoff-Preludes dreimal eingespielt, ihr Khachaturian-Konzert war eine der ersten Studioaufnahmen des Werkes überhaupt. Mendelssohn, Schumann und Grieg vertreten die Romantiker in dieser Edition, Konzerte und Sonaten von Liszt, Chopin und Saint-Saëns sind weitere pianistische Glanzlichter. Mit den erstmalig veröffentlichten BBC-Mitschnitten von Werken Barbers und Rawsthornes kommt die angelsächsische Moderne zur Geltung.*

*Stephan Bultmann*



## Grenzgänge

**Grand Ensemble Koa**

Beat. Neuklang NCD 4195  
(in-akustik)

*Aus einem Jazzhaus-Kollektiv in Montpellier unter Leitung des Bassisten und Komponisten Alfred Vilayleck erwuchs die neunköpfige „Koa“ – zusammengesetzt aus Sopran-, Tenor- und Alt-saxophon, Trombone, Keyboards, Vibraphon und Schlagzeug. Vom brutalen Surrealistenkönig Ubu war die erste, vom hinduistischen Gebot der Gewaltlosigkeit die zweite CD inspiriert. Das neueste Album widmet sich, nostalgiefrei intoniert von Caroline Sentis, Texten von Allen Ginsberg, Jack Kerouac und William S. Burroughs. Ein Glückchensignal gibt den swingenden Auftakt, auf der E-Gitarre zupft Serge Lazarevitch Retro-Akzente, bevor die Lawine aus Neuer Musik, Modern Jazz und Hardrock-Improvisationen losbricht, so rasant und abwechslungsreich wie ein Roadmovie, von dem man heimlich wünscht, er möge niemals enden!*

Nikolaus Gatter

**d.o.o.r.**

Songs from a Darkness.  
Dirk Raulf, Oona Kastner.  
Poise 27 (Eigenvertrieb)

*Schwermütige, auch klanglich dunkle Nachtmusiken bietet dieses Debütalbum des Duos d.o.o.r.. Mit schier unerschöpflichem Atem macht der Komponist und Live-Musiker Dirk Raulf aus der Bassklarinette eine Nebelhorn-Endlosschleife, aus seinen Saxophonen einen anschwellenden Chor von Totentrompeten. Dazwischen intoniert, schreit und murmelt die Performerin Oona Kastner, die auch Klavier spielt, taktfest und eindringlich morbide Lyrik ihres Klangpartners, aber auch Texte von Andreas Gryphius oder Wylan Hugh Auden. Eine CD, die den aus dem Ruder gelaufenen Zeitgeist spiegelt, verwirrend, destruktiv, spooky – und absolut hörenswert!*

Nikolaus Gatter

**Mia Brentano's  
River of Memories –  
A Mystery Trip**

Benyamin Nuss, Andy Miles,  
Klaus Martin Kopitz,  
Marie-Noëlle Fileyssant,  
Timkehet Teffera, Jóhanna  
Eydís Pórarinsdóttir, Ayo  
Ajayi, Katrin Gralki,  
Yun-Kyung Lee, Heiner  
Reinhardt, Johannes Ernst,  
Shiori Doi, Hans Dekker.  
Mons Records MR874621  
(NRW Vertrieb)

*Blau ist der Mond im Eröffnungsstück, mit seinen Blue Notes als Farbgeber. Wir betreten in „River of Memories“ eine weite Hörlandschaft von Geschichten, aus denen unsere Träume sind, worin Surreales und Reales, Nostalgisch-Romantisches, einschmeichelnd Melodisches und Albtraumhaft-Gespensisches aufeinandertreffen. Mia Brentano (wie sich der Musikwissenschaftler Klaus Martin Kopitz nennt, wenn er komponiert) bietet eine beachtliche stilistische Bandbreite, die das klassisch-romantische Repertoire ebenso einbezieht wie den Jazz und die moderne Elektronik mit ihren populären Ablegern. Unterschiedliche Sprachen dienen als hörspielartiges Klangmaterial, werden zur Hommage an Autoren wie André Breton oder Paul Auster. Kopitz nimmt uns mit auf eine fantastische Reise in unerhörte Traum- und Klangwelten.*

Heinz Zietsch



**Synsthetic4: Pickedem**

Peter Rom, Manuel Mayr,  
Andreas Lettner, Vincent  
Pongrácz. JazzWerkstatt  
Records JWR 03/19 (Lotus)

*Dolphy, Zappa, Tony Williams? Große Namen stellen sich sofort ein zum Vergleich, doch erweist sich der Sound des Quartetts Synsthetic4 als eine unverwechselbar eigene, herausfordernde Mischung. Ausgefeilte Bläusersätze, akrobatische Gitarrenriffs, eine irre Bühnenshow mit Masken- und Lichteffekten sowie punktgenaue Rap-Texte à la Chaplin in einer selbsterfundenen, klangerreichten Sprache: Der Wiener Klarinetrist und Komponist Vincent Pongrácz legt mit „Pickedem“ ein furioses, noch dazu tanzbares Abenteuer vor. Nicht allein im CD-Schubfach zu genießen, aber dort erst recht!*

Nikolaus Gatter



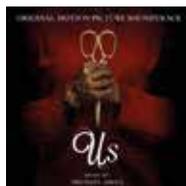
## Filmmusik

**Roma**

Motion Picture Soundtrack. Leo Dan, Rocío Dúrcal, Juan Gabriel, José José, Rigo Tovar, Javier Solís, Christie, Yvonne Elliman, Orquesta Pérez Prado, Trío Chicontepec, Roger Whittaker, Ray Conniff & The Singers, Javier Bátiz, La Revolución de Emiliano Zapata, Los Socios Del Ritmo, Lupita D'Alessio, Angélica Mariá, Acapulco Tropical, Elbert Moguel y Los Strwck. Columbia 190759259320 (Sony)

*Filmmusik, die mehr als Leinwandmöblierung sein soll, ist selten geworden. Bei „Roma“ hatte Regisseur Alfonso Cuarón alles richtig gemacht: Er hat sich gegen Film-Musik entschieden und für eine Musik, die seine Geschichte miterzählt und ihre Wirkung verstärkt. Wer wusste vorher schon, wie sich das Leben in Mexico City um 1970 anfühlte? Doch wer den Film sieht und mitkriegt, wie es sich anfühlte, wenn man damals dort das Radio anmachte und diese Hits hörte, die jeder kannte, jeder mitsummen konnte, der versteht zugleich, warum lebenswürdige und starke Menschen diese Musik als Teil ihres Alltags empfanden und brauchten.*

Joachim Mischke

**Michael Abels**

Us. Original Motion Picture Soundtrack. Backlot 777 (Bertus)

*Was der Regisseur Jordan Peele und sein Komponist Michael Abels 2017 mit „Get Out“ schafften, wiederholen sie nun bei „Us“: Irritation mit Gänsehaut- und Alptrraum-Garantie. Mit dem Einsatz von Klischees hält sich Abels effektiv zurück. Wie er mit Stimmen, Streichern und subtil hinterhältigen Klangeffekten umgeht, das ist so gemein wie genial: Ein Kinderchor singt unheimliches Nonsens-Latein, der HipHop-Klassiker „I Got 5 On It“ mutiert zum Schreckensleitmotiv, das Doppelgänger-Thema des Films klingt im Kontrast von Streichern und Zymbal haarsträubend nach. Horror mit Abitur.*

Joachim Mischke

**Hildur Guðnadóttir**

Joker

(Original Motion Picture  
Soundtrack).The Hollywood Studio  
Symphony Orchestra  
CD / DL,

Watertower Music

9404320322 (Warner)

Mit der dröhnenden Gewissheit der Superhelden-Kino-Kracher haben die Soundtracks der Isländerin Hildur Guðnadóttir gar nichts gemein. Was sie neben ihrer ebenso beeindruckenden Arbeit für die HBO-Miniserie „Chernobyl“ als Atmosphären-Verdichtung für den Film „Joker“ von Todd Phillips komponiert hat, lässt die konventionelle Bild-Beschallung weit hinter sich. Ihre Musik greift ein in den Film. Teile von „Joker“ wurden überhaupt erst nach der von ihr vorgelegten Filmmusik gedreht, etwa die stärkste, schlimmste Szene: das Ein-Mann-Ballett von Joaquin Phoenix zu einem finsternen Cello-Lamento, nach seiner Verwandlung in eine Bestie. So spielt Guðnadóttirs Komposition, verzweifelt und verstörend, eine unsichtbare, unvergessliche Hauptrolle in diesem Psychodrama.

Joachim Mischke


**WIR GRATULIEREN!**

**NAXOS Deutschland gratuliert seinen Gewinnern zum  
Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2019.**



Gottfried v. Einem: Der Prozess  
Capriccio, C5358



Sharon Kam: Contrasts  
ORFEO, C983191



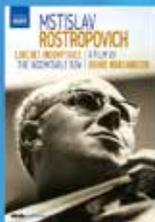
Blomstedt: Mahler Sinfonie Nr. 9  
Accanto Music, ACC30477



Janowski: Schostakowitsch 10  
BR-KLASSIK, 900185



Edith Peinemann, 1952-1965  
SWR Classic, SWR19074C0



Mstislav Rostropovich:  
NAXOS, 2.110583



Järvi: Brahms Sinf.  
C Major C Naxos, 735804

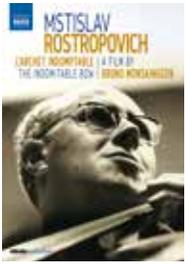


Das Wunder der Heliane  
NAXOS, NB00083V



Poland Abroad, Streichquartette  
EDA Records, EDA43

## Musikfilm



**Mstislav Rostropovich  
– L'Archet indomptable  
(The indomitable bow)**

Ein Film von Bruno Monsaingeon. Werke von Peter Tschaikowsky, Ludwig van Beethoven, Johann Sebastian Bach; Gespräche mit Olga & Elena Rostropowitch, Natalia & Ignat Solshenizyn. Mstislav Rostropowitsch, Yehudi Menuhin, Wilhelm Kempff. Blu-ray Naxos NBD0082V / DVD Naxos 2.110583

*Am Anfang war der Koffer. Mstislav Rostropowitsch übergab ihn wenige Jahre vor seinem Tod dem Musikregisseur Bruno Monsaingeon. Sein Inhalt: diverses Filmmaterial, ungeordnet, oft kaum brauchbar, bezogen auf die Vita und Karriere dieses großen Musikers. Monsaingeon fügte das Material zu einem gelungenen Porträt des formidablen Cellisten, Pianisten, Dirigenten und Pädagogen, der, früh berühmt in der russischen Heimat, politisch geächtet wurde durch seinen Einsatz für Solschenizyn und nach dem Fall der Mauer wieder rehabilitiert wurde. Der Film integriert die Erinnerungen der beiden Töchter des Künstlers sowie Kommentare von Witwe und Sohn Solschenizyn. Im Bonusteil spielt Rostropowitsch Bach, Beethoven und Tschaikowsky.*

Lothar Prox



**Matangi/Maya/M.I.A.**

Ein Film von Steve Loveridge. Maya Arulpragasam aka M.I.A., Diplo, Bill Maher, Nicki Minaj, Madonna. DVD, Rapid Eye Movies 1706799 (Alive)

*Der Filmemacher Steve Loveridge kennt die streitbare Sängerin und Rapperin Maya Arulpragasam, auch bekannt als M.I.A., von der gemeinsamen Zeit auf der Kunsthochschule. Weil es seitdem reichhaltiges selbstdokumentarisches Filmmaterial gibt, konnte ein intimes Porträt der Künstlerin über einen langen Zeitraum entstehen. Die Tochter des Mitbegründers einer militanten tamilischen Studentenorganisation eckt mit ihrem politischen Engagement gerne an oder sie inszeniert klug kalkulierte Provokationen, etwa mit dem gewalttätigen Video zu „Born Free“, 2010.*

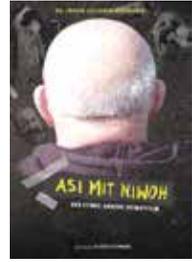
Juan Martin Koch

**Asi mit Niwoh**

Der Etwas andere Heimatfilm – Die Jürgen Zeltinger Geschichte. Ein Film von Oliver Schwabe. Jürgen Zeltinger, Dennis Kleimann, Arno Steffen, Heiner Lauterbach, Wolfgang Niedecken, Christian Kahrmann, Anton Claassen, Susanne Zeltinger-Lehmköster, Tanja Meyer, Tom Schönberg, Robbie Vonddenhoff & Wolfgang Günnewig. DVD, mindjazz pictures 6419316 (Alive)

*Er war eine Kölner Kultfigur. Als Straßenmusiker fing Jürgen „de Plaat“ Zeltinger an, als Punkrocker wurde er zum Szenestar. Heute füttert er Fische im Gartenteich, kutschiert auf seinem E-Mobil durchs Viertel, und wenn er es auf der Bühne noch mal krachen lässt, dann im Sitzen. Unbeweglich und auf die Couch gefläzt, erzählt der inzwischen achtundsechzigjährige glatzköpfige Punkopa aus seinem wechselvollen Leben, er lässt Doku-Filmer Oliver Schwabe dicht an sich heran. Kollegen, Weggefährten und jede Menge Archivmaterial runden das Porträt ab. Auch wenn Zeltinger ein wenig mit seiner halbseidenen Vergangenheit kokettiert, kommt man kaum umhin, ihn „irgendwie“ sympathisch zu finden.*

Berthold Klostermann

**The Brahms Code**

A music documentary by Christian Berger; Johannes Brahms: The Complete Symphonies. Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Paavo Järvi. Blu-ray C-Major 735004 / DVD C-Major 734908 (Naxos)

*Der Titel klingt wie ein Thriller. Und in der Tat steckt hinter dieser Film-Dokumentation eine spannende, zugleich luzide Werkeinführung. Der Regisseur Christian Berger begleitet die Bremer Kammerphilharmonie und ihren Dirigenten Paavo Järvi bei der Arbeit an der Aufnahme der Brahms-Symphonien. Wie sie diese Werke erforschen und jede Orchesterstimme besondere Bedeutung gewinnt auf dem Weg in die Vielstimmigkeit, auf diesen Prozess baut Berger seine Filmmontage auf. Proben- und Konzertausschnitte werden ergänzt durch Einzelinterviews mit Musikern zu Werkdetails und Notenausügen. Brahms wird so visuell nach-komponiert. Das Auge hört förmlich mit. Kurzum: Eine brillante filmische Begleitung auf dem Weg zum verstehenden Hören.*

Thorsten Lorenz



## Jazz



**Michel Petrucciani,  
Gary Peacock,  
Roy Haynes**  
One Night in Karlsruhe.  
SWR Jazzhaus JAH-476  
(Naxos)

*Als er vor zwanzig Jahren in einem New Yorker Krankenhaus starb, hatte Michel Petrucciani, sechsunddreißigjährig, eine Popularität weit über Jazzhörerkreise hinaus erreicht. Im Bewusstsein, dass ihm nur kurze Zeit auf Erden vergönnt war, musizierte der an der seltenen Glasknochenkrankheit leidende Pianist mit besonderer Intensität, wobei spielerische Leichtigkeit stets die Oberhand behielt. Eine Traumbesetzung, bislang nur auf einem Album dokumentiert, kam 1988 zu diesem Karlsruher Auftritt zusammen, bei dem sich Petrucciani in traumwandlerischer Sicherheit mit dem Bassisten Gary Peacock und dem Drummer Roy Haynes in je fünf Eigenkompositionen und Standards die buntesten musikalischen Bälle zuwarf, mit atemraubender Virtuosität, sprühendem Einfallsreichtum, feinnerviger Lyrik, berührender Gefühlswärme und überschäumender Spielfreude.*

Marcus A. Woelfle



**Betty Carter**  
The Music Never Stops.  
Blue Engine BE 0014  
(Galileo)

*Im Konzert am 29. März 1992 im New Yorker Lincoln Center brillierte Betty Carter mit großartigen Scats, in den textgebundenen Passagen artikulierte sie jede Silbe mit dem gebührenden Gewicht. Lebenserfahrung und Weisheit klingen aus jedem Song – und der abgeklärte Humor einer Sängerin, die trotz ihrer Klasse nie einen Superstar-Status erreichen konnte. Begleitet von Bigband, Combo und Streichern schafft Betty Carter Nähe, sie bleibt gleichzeitig ohne den geringsten Hauch von Anbiederung ihrer Bühnenrolle als reife, ältere, über die Fährnisse des Lebens erhabene Frau treu. Ein Highlight der Gesangskunst.*

Werner Stiefele

**Scott Hamilton Quartet**

Danish Ballads ... & More.  
 CD / LP Stunt Records  
 STUCD 18192 / STULP  
 18101 (in-akustik)

*Er versuche, jeden Abend etwas Neues und Originelles zu machen, sagte Scott Hamilton einmal, um damit jeden Verdacht des Eklektizismus zu entkräften. Schließlich wurde der 1954 geborene Tenorsaxophonist schon oft als Wiedergänger von Coleman Hawkins, Ben Webster und Lester Young in Personalunion bezeichnet. Was allerdings nicht negativ gemeint war, sondern sozusagen als dreifaches Kompliment. Auf diesem jüngsten Album treibt Hamilton die Entwicklung eines kraftvollen, gleichermaßen weichen persönlichen Tons weiter voran. Könnte man aus Tönen einen Smoothie herstellen – das Ergebnis dürfte ungefähr so klingen wie die „Danish Ballads“. Die Quartet-Musiker mischen sanft swingende, klar akzentuierte Melodien in perfekt austariertem Zusammenspiel: ein Hörerlebnis, das einfach für gute Laune sorgt.*

Rainer Nolden

**Jacky Terrasson**

53. Blue Note 080819 6  
 (Universal)

*Der Titel des Albums spielt auf das Alter des Pianisten an: Zum Zeitpunkt der Aufnahme war Jacky Terrasson dreiundfünfzig Jahre alt. So gelassen, wie er damit umgeht, so klingen auch die sechzehn Stücke. Fünfzehn davon hat er selbst komponiert. Das sechzehnte, „Lacrimosa“, stammt aus Mozarts Requiem. Ein großartiger Melodiker ist Terrasson, ein Meister der Zwischenräume, in denen seine wechselnden Triopartner auf Kontra- oder Elektrobass und Schlagzeug die Melodien fortführen oder beantworten. Er beherrscht die Kunst, auf hohem musikalischem Niveau äußerst angenehm zu unterhalten.*

Werner Stiefele



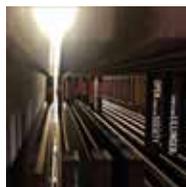


### Joachim Kühn

Melodic Ornette Coleman  
– Piano Works XIII. ACT  
9763-2 (edel)

*Mit diesem Soloalbum verbeugt sich Joachim Kühn vor dem großen Jazzinnovator Ornette Coleman, der ihn Zeit seines Lebens inspiriert hatte und mit dem er schließlich auch einige Jahre eng zusammenarbeiten durfte. Von den 170 Stücken, die Coleman speziell für die gemeinsamen Konzerte schuf, traf der Pianist eine Auswahl, die den lyrischen Charakter und die melodische Schönheit von Colemans Musik aufleuchten lässt. Die Widmung an das Idol gerät Joachim Kühn zugleich zu einem Selbstporträt, das Meisterschaft offenbart, in der thematischen Durchdringung, aber vor allem eine tiefe Hingabe an die Musik.*

Bert Noglik



### Christian Lillinger

Open Form For Society.  
Plaist 004 (Edel)

*Wie zur Zeit kein anderer hierzulande treibt Christian Lillinger den Jazz über seine vermeintlichen Grenzen hinaus. Zwei Jahre lang hatte der Schlagzeuger an den Kompositionen gefeilt, die er mit einem neunköpfigen Ensemble während eines fünftägigen Arbeitsprozesses im Studio realisierte. Dabei verzahnen sich Konzept, Interpretation und Improvisation in wechselnden Spielkonstellationen, es entstehen innovative Rekompositionen von hoher Ereignisdichte. Das auf diese Weise generierte Material assoziiert sich im freien Fluss mit Jazz, Neuer Musik und avancierter Popmusik. Offenheit des Konzeptes und die Partizipation aller Beteiligten legen es nahe, diese Produktion zugleich als Modell sozialen Interagierens zu verstehen. Musik als Herausforderung!*

Bert Noglik

### Stephan-Max Wirth

Live Experience. 25 years  
SMWE – the legendary live  
recordings of the 2010s.  
Stephan-Max Wirth,  
Jaap Berends, Bub Boelens,  
Florian Hoefnagels. 4 CDs,  
Bos.Rec 239-19 (Galileo)

*Seit mehr als einem Vierteljahrhundert ist der Berliner Saxophonist und Komponist Stephan-Max Wirth mit seiner Band schon aktiv. Die jetzt zum fünfundsiebenzigjährigen Jubiläum veröffentlichte Live-Box mit 21 Stücken auf 4 CDs bündelt kaleidoskopartig die stilistische Vielfalt des zeitgenössischen Jazz: Ob in gewagten Post-Bop-Konzepten, Jazzrock-Exkursionen, Free Jazz-Anleihen oder sehnsüchtigen Balladen von oft sanglicher Qualität – Wirth demonstriert mit den Musikern seines deutsch-holländischen Quartetts schwerelose Virtuosität, kombiniert mit einem unbestechlichen Sound-Gespür.*

*Peter Kemper*



### Shake Stew

Gris Gris. 2 CDs, Traumton  
Records TT 4678-2 (Indigo)

*Brillante Bläser bahnen sich den Weg durch brodelnde Rhythmen. Das Schlagzeug ist doppelt besetzt, der Bass ebenfalls. Der Trompeter und die beiden Saxophonisten jubilierten. Die Geschichte des Jazz klingt an, Afrikanisches, Futuristisches. Verortet ist das rasante Spiel des österreichisch-deutschen Septetts um den Bassisten Lukas Kranzelbinder unüberhörbar im Hier und Jetzt. Die Musik schreit heraus und sie reflektiert zugleich, auch ohne verbale Verlautbarung spürt man die Dringlichkeit der Mitteilung. Die unausgesprochenen Zauberworte heißen Magie und Energie. Dazu braucht es ein Doppelalbum, mindestens. Shake Stew bringt etwas Kultisches in den aktuellen Jazz, eine Bereicherung.*

*Bert Noglik*



## Weltmusik &amp; traditionelle ethnische Musik

**Lulo Reinhardt**

Gypsy Meets India. DMG  
54.218203.2 (Broken Silence)

*Dieses Album ist die Fortsetzung eines Konzept-Klassikers der Weltmusik. Wie viel Offenheit würde nun der deutsche Sinti-Gitarrist Lulo Reinhardt seinen indischen Gästen aus Kolkata abverlangen – dem etablierten Tabla-Virtuosen Subhasis Bhattacharya, seinem international renommierten Bruder Debashish (slide-git) und dessen als Sängerin ebenfalls hochgeschätzter Tochter Anandi? Man hört, dass Reinhardt seine Kompositionen ganz ohne Dominanzgebaren durchbringt. Hindustani-Elemente sind eingestreut, etwa Alaap oder Raga, aber auch ein paar Flamenco-Bausteine. Es kommt zu echter Begegnung.*

Johannes Theurer

**Áššu**

Ulla Pirttijärvi,  
Harald Skullerud &  
Olav Torget. Nordic Notes /  
Bafé's Factory NN126  
(Broken Silence)

*Im Joik, dem traditionellen, im Schamanismus wurzelnden Gesang der Samen, wird das Besungene präsent. Rau und mit elektrisierender Energie „joikt“ die Sängerin Ulla Pirttijärvi aus dem finnischen Teil Lapplands etwa Menschen, die sie inspiriert haben. Harald Skullerud (Perkussion) und Olav Torget (Gitarre und anderes) bringen dazu westafrikanische Klänge mit ins Spiel – was erstaunlich gut passt und deutlich überzeugender wirkt als andere Pop-Joik-Adaptionen aus Finnland oder Norwegen in vergangenen Jahren. Ein mitreißendes Debütalbum, es macht neugierig und Lust auf mehr.*

Johann Kneihls

**Misia**

Pura Vida (Banda Sonora).  
Galileo MC GMC086

*Einen „seidenen, samteneen, wollenen, kleinen Fado“ wünscht sie sich – ausgerechnet in einem Lied, das musikalisch von Irving Berlins frivolem „Puttin’ on the Ritz“ inspiriert wurde. Aber klein und gemütlich geht es auf Misias neuem Album weniger denn je zu. Portugals größte Fadista will „nicht irgendeinem Stamm oder Genre zugehören“, sie spannt ihre Flügel weit und landet nicht zuletzt im argentinischen Tango – eine hochdramatische Verbindung. Dass diese „Tonspur eines Lebens“ bei aller Vielfalt an Stilen und Instrumentierungen die Qualitäten eines Konzeptalbums hat, verdankt sich auch der großen Arrangierkunst von Fabrizio Romano, Misias langjährigem Mitstreiter.*

Jürgen Frey

**La Repetition**

Mondo! Orchestra senza  
confine. CD / DL, Finisterre  
FT80 (Direktvertrieb)

*Es geht um „Die Welt!“ Mit Rufzeichen! Diesem Appell wird das Album gerecht. Hier ist Welt-Musik im besten Sinn entstanden – aus der Begegnung von Musikschaffenden im süditalienischen Salento, und zwar von einheimischen mit solchen, die es aus dem nicht allzu weit entfernten Afrika hierher an den Absatz des Stiefels verschlagen hat. „Wir sind gleich“, heißt es im programmatischen ersten Stück. Das Ergebnis klingt erfreulich wenig nach moralischem Imperativ, sprüht vielmehr vor Spiel- und Lebensfreude, rhythmisch und melodiös mal mehr in Westafrika, mal mehr in Apulien zu Hause: dies- und jenseits des gemeinsamen Meeres.*

Johann Kneihls





**Vardan Hovanissian & Emre Gültekin**

Karin. MuziekPublique  
MZP010 (Galileo)

„Karin“ war der alte Name von Erzurum in Anatolien – bis zum Ende des Osmanischen Reiches galt diese Stadt als ein ethnischer „melting pot“. Die beiden Interpreten – Armenier der eine, Türke der andere – wählten diesen Titel ihrer zweiten CD mit Bedacht, sie wollten gerade die Gemeinsamkeiten der musikalischen Traditionen Anatoliens aufzeigen. Und das ist ihnen rundum gelungen. Ein stimmungsvolles, leises Album haben sie erschaffen, voller Poesie, mit armenischen, kurdischen, türkischen, georgischen Liedern, abwechslungsreich und farbig instrumentiert, perfekt aufgenommen.

Tom Daun



**Kongo Ya Nostalgic – Nostalgique Kongo**

Rumbas Lingala,  
Swahili & Douala 1950-1960.  
Gustave Dalle, E Bongue  
Bollanga, Adou Elanga,  
Camille Feruzi, Jhimmy,  
Franc Lassan, Bukasa Léon,  
Tom Miti, Mokoko & Bosele,  
Camille Mokoko,  
Isaya Mwinamo,  
Philos Yanno Penki, Nelson  
Simon, Trio Bow, Wendo.  
Buda Musique BU 860339  
(Membran)

Es ist kein leichter Schritt in den Kongo der fünfziger Jahre. Vielleicht, weil er uns viel zu leicht erscheint; als habe dieser Vokalstil mehr mit der Terzenseligkeit des deutschen Schlagers derselben Dekade zu tun als mit der afrokubanischen Rumba, die den Weg der Sklavenschiffe nach Afrika zurückgefunden hatte und dort dank des Radios und der explodierenden kongolesischen 78er-Plattenproduktion unglaublich dynamisch fortwirkte. Keine Großstadt von Kamerun bis Kenia, die nicht von dieser Welle erfasst wurde, ja, man konnte von einem panafrikanischen Stil sprechen, der durch zahlreiche lokale Sprachen und Einflüssen geprägt wurde. Hier hört man eine Blütenlese, die man nicht vergisst, wenn man sie einmal aufgesogen hat.

Jan Reichow

**Kudsi Ergüner**

La Mélancolie Royale.  
Méditation Soufie.  
Seyir Muzik 2GN009  
(Galileo)

*Der Klang der Schilfrohrflöte Ney wird im Orient mit dem Atem Gottes assoziiert. Ihr leiser, luftiger Ton und ihre klagenden Melodien wecken die Melancholie und versetzen etwa Sufi-Derwische in einen Zustand spiritueller Versenkung. Der türkische Virtuose Kudsi Ergüner stammt aus einer Familie, die seit vielen Generationen das Spiel auf der Ney pflegt. Sein Album „La mélancolie royale“ verzaubert mit intimen Klängen: zarten Linien, feinsten Nuancen in der Tongebung, winzigen Verzierungen und mikrotonalen Feinheiten. Dazu ein ruhiger Atem, lange Melodiebögen und Pausen, in denen die Zeit still steht.*

Tom Daun

**Misagh Joolae**

Ferne. Mit Sebastian Flaig.  
CD / DL, Pilgrims of Sound  
4260187722201  
(Direktvertrieb)

*Mit ihrem winzigen Resonanzkörper erzeugt die persische Stachelgeige Kamancheh einen einzigartigen Klang, aus rauschhaften Obertönen, filigran, wispernd, schmerzlich. Der in Deutschland lebende Virtuose Misagh Joolae hat ihr Spektrum auf spannende Weise erweitert: Begleitet von der frischen Schlagwerkunst Sebastian Flaigs experimentiert er mit verblüffend neuen Zupf- und Streichtechniken, er erweitert den Ausdrucksmittel durch ungewöhnliche Intervalle und Doppelgriffe. Und über das pure Handwerk hinaus ist „Ferne“ zugleich auch immer ein berührender, wortloser Spiegel der intensiven Seelenzustände eines Exilanten.*

Stefan Franzen



## Liedermacher

**AnnenMayKantereit**

Schlagschatten. Vertigo  
7705069 (Universal)

*Es war einmal, da wollten Liederleute wie Orpheus singen. Inzwischen wissen schöpferisch pluraler orientierte Interpreten von Dota bis Stoppok das angesagte Liedgenre zu bereichern. Aktuell werden Mey- oder Wader-Folgegenerationen durch Bands wie AnnenMayKantereit repräsentiert, dabei bleiben Mainstream und Plattitüden in Wort und Musik konsequent außen vor. So weiß das AMK-Studioalbum Nr. 2, Schlagschatten, etwa von zeitgenössischen Symptomen wie „Aber ich glaub aufm Weg nach oben liegen überall Drogen“. Oder es finden sich Folk-, Calypso-, Pop-Zutaten in der handgemachten Melange des Kölner Quartetts. All dies wird intensiv-sensibel kombiniert. Die jüngste AMK-Platte, sicher, ist durchaus nahe dran an kontemporärem orphischem Gesang.*

Jochen Arlt

**Köster & Hocker**

fremde feddere.  
GMO – The Label  
GMO074-2 (Rough Trade)

*Irgendwie erinnert diese CD an gute alte „The Piano has been drinking“-Tage. Begonnen hatte das Bandprojekt um Gerd Köster und Frank Hocker bekanntlich mit der „Einkölschung“ der Songs von Tom Waits. Die beiden schrieben ein Stück Rockgeschichte, von der gemeinsamen Schulzeit in Köln-Nippes zur Schroeder Roadshow war „affrocke“ immer schon angesagt. Dann „Piano“, neue Lieder, auch mal auf Hochdeutsch, kölsche Krätzje. Und jetzt: 13 Lieblingssongs, die sie gerne selber geschrieben hätten: von (natürlich) Waits über Zappa, Dylan und John Hiatt zu Ian Tyson oder Bonnie „Prince“ Billy. Lauter fremde Federn, mit denen Köster & Hocker sich nicht bloß schmücken, sie geben ihnen vielmehr ein anderes Eigenleben, mit Humor, Spielfreude, Ernsthaftigkeit – und Respekt.*

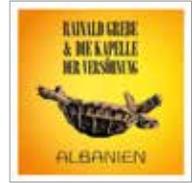
Hans Reul

**Rainald Grebe &  
Die Kapelle der  
Versöhnung**

Albanien. CD / 2 LPs,  
Versöhnungsrecords 00953 /  
00954 (Broken Silence)

*Rainald Grebe bleibt seiner realistisch-absurden Vinyl-Topographie verbunden. Den längst zu schrägen Evergreens gewachsenen Thüringen-, Frechen- oder Brandenburg-Hymnen fügte der Sänger, Kabarettist, Theatermann jüngst die Platte „Albanien“ hinzu. Siebzehn Stücke, im titelgebenden Lied heißt es, unter anderem: „Ich kenn mich nicht mehr aus, es ist so wenig klar ... Alle sprechen Englisch, überall H&M, überall nur Flughafenmenschen. Aber in Albanien, Albanien, in Albanien ist alles beim Alten.“ Die rücklings liegende Schildkröte auf dem Frontcover zeigt, exemplarisch für Zustände in deutschen Landen wie auf dem Restglobus: Es geht ein Riss durch die Zeit. Versöhnlich hierbei, den innovativen Grebe wieder im tadellosen Einklang zu hören mit dessen bewährt vogelwilder „Kapelle der Versöhnung“.*

Jochen Arlt



**Felix Meyer & project ile**  
Die im Dunkeln hoert man  
doch. 2 CDs, SPV Recordings  
288190 2CD (SPV)

*Felix Meyer hat viele Jahre auf den Straßen Europas Musik gemacht, jetzt lebt er wieder in Berlin. Er macht Lieder – insofern kann er mit dem Begriff „Liedermacher“ leben. Sein fünftes Album hat er in Anspielung auf Bertolt Brechts berühmten Mackie-Messer-Song benannt. Ein höchst kreativer Umgang mit Worten ist Seins, auch das Nachdenken über die Welt. Er besingt Europa, und behauptet in dem Stück „Steh auf“: „Wenn man etwas denken kann, kann man es auch bewegen.“ Das klinge zwar gut, so sagt Meyer selbst: „Stimmt aber nicht. Aber: Es ist eine schöne Utopie.“ Stilistisch sind seine Songs, die er mit Band interpretiert, zwischen Chanson, Folk, Pop und etwas Jazz angesiedelt. Seine kraftvolle Stimme ist unverkennbar.*

Petra Schwarz



## Folk &amp; Singer/Songwriter



**Katie Doherty  
and The Navigators**  
And Then. Steeplejack  
019023 (in-akustik)

*Katie Doherty aus Nordengland ist keine Newcomerin. Vor etwa zehn Jahren verschickte sie als Singer/Songwriterin erste vielversprechende Signale, arbeitete dann in der Folgezeit musikalisch für das Theater. Nun ist sie zurück und überzeugt. Ganz gleich, ob sie private, beobachtende oder sozialkritische Themen anspricht, sie macht das mit packenden Songs und vor allem mit einem kraftvollen, emotionsgeladenen Gesang. Und die zwei Navigators lassen bei dem skandinavisch-balkanorientierten Instrumental „Polska“ so richtig Dampf ab, während Doherty im Hintergrund intensiv jubiliert. Ehrliche, gefühlvolle Musik.*

Mike Kamp



**Dobranotch**  
Mercedes Kolo. CPL Music  
CPL029 (Broken Silence)

*Eine einsame Tuba gibt den Beat vor und stellt eines sofort klar: Dobranotch sind auch im einundzwanzigsten Jahr ihres Bestehens kein bisschen leiser geworden. Die Kapelle aus Russland mischt einen selbstbewussten Sound aus Klezmer, Balkan, Gypsy und scheut selbst vor Rammstein nicht zurück. Die sehr gelungene Unplugged Version des Rammstein-Klassikers „Du hast“ hat sich zum Dauerbrenner entwickelt, auch auf dem neuen Album ist sie mit dabei, energiegeladen, fröhlich und aberwitzig virtuos. Gesungen wird auf Russisch oder Jiddisch, meistens aber auf eijei-jei. Was man nicht versteht, das hört man sich zurecht. Manchmal flüstert einem die Fantasie das Wörtchen „Wodka-Bude“ ins Ohr, die ist bei dieser Musik sicher nicht weit.*

Imke Turner

**Lata Donga**

Variācijas. CPL Music  
CPL032 (Broken Silence)

*Folk aus Lettland bekommt man nicht alle Tage zu hören. Doch Lata Donga haben das Zeug dazu, Musikfreunde aus aller Welt zu überzeugen. Herz und Seele der Band ist eine Familie, in der die lettische Folktradition seit drei Generationen hochgehalten wird. Ausgerüstet mit Kokle-Zithern, orientalischer Percussion und den schönsten Stimmen des Baltikums erwecken Vater, Mutter und die beiden Töchter Jahrhunderte alte Melodien zum Leben und huldigen dabei sowohl dem Weiblichen als auch dem Göttlichen. „Variācijas“ ist das Debütalbum dieses Familienensembles, man kann nur sagen: Mehr davon!*

Suzanne Cords

**Unterbiberger Hofmusik**

Dahoam und Retour.  
CD + DVD, Himppl Records  
HPS1901 (Galileo)

*Es dauert keine Minute, dann ist es vorbei mit der bayerischen Blasmusik herkömmlicher Prägung. Die Unterbiberger Hofmusik hat sich noch nie damit zufrieden gegeben, was im Alpenland an Tönen zu finden ist. Das erweiterte Familienunternehmen Himppl verspricht Dicke-Backen-Musik mit ordentlich Drive. War es früher vor allem der Jazz, so mischen sich heute auch Klänge aus der arabischen Welt in die traditionellen Sätze. Was die Unterbiberger an Musik von ihren Reisen in andere Ländern mitbringen, kann alle überraschen: das heimische und das auswärtige Publikum. Insofern ist der Titel Dahoam und Retour gut gewählt für diesen köstlichen Konzertschnitt aus Taufkirchen. Und wer's hört, der mag's vielleicht auch sehen. Eine DVD liefert die Bilder dazu.*

Imke Turner



## Pop &amp; Rock



**Jayda G**  
Significant Changes.  
Ninja Tune ZENCD254  
(Rough Trade)

*Es ist das Spiel mit scheinbaren Gegensätzen, das aus dem Debütalbum der Produzentin aus Vancouver etwas Besonderes macht. Jayda G verarbeitet Einflüsse aus altem Funk, Disco, R'n'B und Boogie zu ungewöhnlichen House-Tracks, die sowohl auf dem Dancefloor funktionieren als auch durch ihre Popanmutung bestechen. Sie hat te Ressourcen- und Umweltmanagerin studiert; mit ihrer Musik proklamiert sie Hedonismus, in ihren Texten fordert sie gleichzeitig mehr Achtsamkeit für den Umweltschutz. „Significant Changes“ besticht durch die Vielfalt der Stilikonen und Stimmungen, es hat das Prinzip Pop verinnerlicht, weil es mit den musikalischen Mitteln der Vergangenheit eine unerhörte Gegenwart herstellt.*

Albert Koch



**Nick Cave and  
The Bad Seeds**  
Ghosteen. 2 CDs, Ghosteen  
Ltd BS016CD (Rough Trade)

*Ein zutiefst menschliches Album: Ein Vater erzählt vom Verlust seines fünfzehn Jahre alten Sohnes, der bei einem Unfall starb. Nick Cave unterteilt das Doppelalbum in eine Kinder- und eine Erwachsenen-Seite. Er gestaltet mit seinem Kompagnon Warren Ellis einen eigenen, mitunter paradiesischen Kosmos. Erstmals singt Cave im Falsett, dazu erklingen Flöte und Geige. Chöre gospeln im Background, Synthesizer flirren. Die bisweilen meditative, überweltliche Atmosphäre wirkt tröstlich. In diesen Songs ist der „Ghosteen“ zu spüren, der Geist eines Teenagers, dessen Andenken die Musik aufbewahrt.*

Philipp Holstein

**J.S. Ondara**

Tales of America.

Verve 6792709 (Universal)

*Mit siebzehn verliert J. S. Ondara in Nairobi, Kenya, eine Wette, dass „Knocking On Heaven’s Door“ ein Song von Guns N’Roses sei – und entdeckt so Bob Dylan. Deshalb will er Singer/Songwriter werden. Drei Jahre später, im Februar 2013, kommt er in Minneapolis, Minnesota, an; das Visum hat er in einer Green-Card-Lotterie gewonnen. Nach weiteren sechs Jahren erscheint sein sensationelles Debütalbum. Man hört Referenzen an Dylan und Tracey Chapman, Neil Young und Ray Lamontagne. Vor allem aber hört man einen sechszwanzigjährigen Folk- und Blues-Troubadour mit Tenor- und Falsettimme, der in elf spärlich, aber wirkungsvoll arrangierten Songs bereits selbstbewusst seinen eigenen Weg geht.*

*Manfred Gillig-Degrave*

**Ratso**

Stubborn Heart.

Lucky Number

LUCKY126CD

(Rough Trade)

*Den Künstlernamen Ratso hat Larry Sloman von Joan Baez, weil er sie 1975 an Dustin Hoffmans Rolle des Ratso Rizzo im Film „Asphalt Cowboy“ erinnerte. Damals war Sloman als Journalist im Auftrag des Rolling Stone unterwegs. Später schrieb er zusammen mit Howard Stern dessen Autobiographie und weitere Bestseller, wie zum Beispiel über Harry Houdini, Abbie Hoffman, Bob Dylan und Mike Tyson. Für John Cale verfasste er Songtexte; er arbeitete mit Leonard Cohen, Dylan und Nick Cave. Auf seinem exzellenten Debütalbum zollt der mittlerweile neunundsechzigjährige Autor, Redakteur, Schauspieler und Songwriter nun Meistern wie Cale oder, im Duett mit Nick Cave, Cohen Tribut, er reüssiert sogar mit Dylans „Sad Eyed Lady Of The Lowlands“. Für Qualität ist es nie zu spät!*

*Manfred Gillig-Degrave*



## Hard und Heavy



### Candlemass

The Door To Doom.  
CD/LP/DL, Napalm Records  
NPR813DP (Universal)

*Eigentlich hatten sich Candlemass 2012 mit dem eher schwachen „Psalms for the Dead“ aus dem Studiogeschäft schon verabschiedet. Jetzt haben sich die schwedischen Epic-Doom-Götter mit „The Door To Doom“ eindrucksvoll auf dem Schneckensrockolymp zurückgemeldet. Klar, der zähflüssige Nektar und das quabbelige Ambrosia sind heute nicht mehr ganz so üppig, wie auf den Klassikeralben der späten Achtziger, aber dennoch eine Labsal für die nach schwerer Kost hungernde Anhängerschaft. Die hephaistisch donnernden Düster-Riffs von Mastermind Leif Edling werden dräuend umkränzt von den dramatischen Gesangsmelodien des nach einigen Jahrzehnten aus der Versenkung des Hades zurückgekehrten Ur-Sänger Johan Länquist. Ein Comeback nach Mass, Verzeihung, Maß!*

*Felix Mescoli*



### Possessed

Revelations Of Oblivion.  
LP/CD/DL, Nuclear Blast  
NB4739 (Warner)

*Kein Mensch braucht fast einstündige Extrem-Metal-Platten! Aber davon abgesehen, dass das dritte Album dieser amerikanischen Musiker, die seit 1985, seit ihres Debüts „Seven Churches“, als Miterfinder des Death-Metal-Genres gelten, etwa zehn Minuten zu lang ausgefallen ist, boxt der Papst hier mehr oder minder durchgehend im Kettenhemd. „No More Room In Hell“ oder „Demon“ besitzen nicht weniger Hit-Potential als Klassiker wie „Burning In Hell“ oder „Death Metal“. Der old-schoolige Sound (diese Toms!) mutet nie aufgesetzt „retro“ an, sondern komplett organisch. Abgerundet wird das Album, das am Ende des Jahres auch ohne Namedropping zu den Highlights im Thrash- und Death-Bereich gehören wird, von einem Zbigniew-Bielak-Artwork im Stile der Ghost-Cover.*

*Boris Kaiser*

**Sacred Reich**

Awakening.

CD / LP, Metal Blade Records

03984156622 / 03984251231

(Sony)

„Neue Besen kehren gut“, weiß der Volksmund. Im Thrash Metal scheint das nicht zu gelten. Denn nach Exhorder mit „Mourn the Southern Skies“ hauen Sacred Reich uns nun schon als zweite Veteranen-Combo binnen kurzem einen Hammer-schlag von Album um die Ohren. „Awakening“ ruft uns unsanft die Gründe in Erinnerung, warum wir dieser Spielart des Metal ursprünglich verfallen waren: rasiermesserscharfe Riffs, unbändige Energie, enthusiastisierende Hooks! Diese liefern Sacred Reich im typischen Soundgewand aus Slayer-Ungestüm, Punk-Attitude und mitreißen-dem Groove. Was Titel wie das harsche „Divide & Conquer“, das flinke „Revolution“ oder das gloriose „Something To Believe“ zu Thrash-Hymnen erhebt, das sind die überlegenen Songwriting-Skills von Phil Rind und seinen Mannen. So kann der Arizona-Vierer 2019 gar an Heldentaten wie „The American Way“ anknüpfen. Surf's up!

Felix Mescoli

**Avatarium**

The Fire I Long for.

Nuclear Blast 2736146750

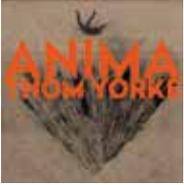
(Warner)

Avatarium um Sängerin Jennie-Ann Smith kann etwas, das den meisten Bands heute abgeht: Atmosphäre erzeugen. „Voices“ ist großes schwarzes Black-Sabbath-Kino. „Rubicon“ verbreitet eine wohlige Uriah-Heep-Lagerfeuer-vor-der-Zauberhöhle-Wärme und „Porcelain Skull“ gehört zum heavysten, was Hauptsongwriter Leif Edling je aus der Gruft gelassen hat. Das flotte „Shake That Demon“ ist der booty shaker für die nächste Walpurgisnacht. Doch bleibt es nicht beim Schwelgen in der goldenen Ära des Rock: Mit „Lay Me Down“ geht Avatarium über die Genre-Grenzen des Doom Metal hinaus. Vielleicht klappt es ja doch noch mit dem großen Durchbruch. Baphomet würde es freuen...

Felix Mescoli



## Alternative



### Thom Yorke

Anima.

CD / 2LPs, XL Recordings

XL987 (Indigo)

*Der Sänger von Radiohead führt mit so exzellent wie fein dosiert eingesetzter Stimme durch ein emotionalisierendes, von ihm selbst geschriebenes, von Nigel Godrich produziertes Soloalbum. Er dringt ins Unterbewusstsein ein, begegnet sich selbst und seinen Ängsten in Träumen und Alpträumen auf einem Album wie ein Fluss, der immer weiter strömt. Die elektronischen Texturen wärmen auch dank des schön für Unterlage sorgenden Bass, wobei Yorke immer wieder durch surreale Welten schlafwandelt und bei seinem Eintauchen in REM-Phasen sowohl sein Faible für Soundtracks einfließen als auch dezent und progressiv Gitarrenläufe um sich selbst kreisen lässt. Elektronischer Sternenstaub rieselt. Mit enormem Sog und eigenwilligem Ausdruck, mit Unheimlichkeit und Minimalismus zieht diese Musik total in den Bann.*

Götz Adler



### FKA twigs

Magdalene.

Young Turks 05181782

(Indigo)

*Das Wirken von Tahliah Barnett als FKA twigs darf man getrost mit dem viel strapazierten Wort Gesamtkunstwerk bezeichnen. Videos, Performance und Tanz sind die Mittel, mit denen sie ihre Musik veredelt. Nötig wäre das allerdings nicht, denn wie schon ihr hervorragendes Debütalbum „LP1“ von 2014 ist auch „Magdalene“ zu einem musikalischen Glanzstück geraten. Geschickt entzieht sich die junge Britin mit ihrem Alternative-R'n'B allen Genreklassifizierungen. Ihre neun Songs sprühen nur so vor Einfällen, über den oft sphärischen Tracks erhebt sich glasklar ihre fragile Singstimme.*

Jan Ulriche Welke

## Electronic und Experimental

### Little Simz

Grey Area. CD/LP/DL,  
Age 101 AGE101001  
(Rough Trade)

*Unter dem Namen Little Simz macht die Londoner Künstlerin Simbiatu Ajikawo HipHop. Sie selbst bezeichnet ihn als „Rap Experimental“. Selbstbewusst vergleicht sie sich in „Offense“, dem ersten Stück des Albums, mit großen Künstlern (auch) jenseits der Musik: mit Picasso, Jay-Z und Shakespeare. Ähnlich eigenständig wie die Werke dieser Kollegen sei ihre Musik: kraftvoll, modern und wütend. Vor Produktion des Albums war Little Simz lange auf Tournee, von Freunden und Familie getrennt. In dieser Zeit war sie zwar glücklich und erfüllt vom Musik-Machen, aber auch einsam. „Grey Area“, der Titel des Albums, soll das Gefühl zwischen Euphorie und Traurigkeit reflektieren.*

*Ruben Jonas Schnell*

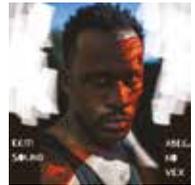


### Ekiti Sound

Abeg No Vex.  
Crammed Discs cram 281  
(Indigo)

*Sein Einmannprojekt hat der nigerianisch-britische Klangkünstler und Sänger Leke, auch bekannt als CHiF, den „Ekiti Sound“ genannt, um auf den nigerianischen Bundesstaat Ekiti zu verweisen. Dort gibt es eine rituelle Musik, die Ekiti Sound für sein Debütalbum „Abeg No Vex“ mit tiefen Bassfrequenzen, Dubstep, HipHop, funkigem House plus wilder Rhythmus-Schleifen zu einem betörenden Amalgam grenzenlos elektronischer Tanzmusik vereint hat. Eine Soundcollage, voll mit Einflüssen beider Welten – der westafrikanischen und der vornehmlich britischen der Soundsystems. Manches wirkt ein wenig roh und verstörend; doch gerade die wilden digitalen Tonverschiebungen machen den Reiz der Musik von Ekiti Sound aus und lassen sie so besonders sein.*

*Olaf Maikopf*



## Blues

**John Mayall**

Nobody Told Me.  
Featuring Joe Bonamassa,  
Larry McCray, Todd  
Rundgren, Alex Lifeson,  
Steven Van Zandt, Carolyn  
Wonderland. Forty Below  
FBR 022 (Bertus)

*John Mayall, Vater des britischen Blues, feierte im letzten Jahr seinen 85. Geburtstag. Hört man sich dieses Album an, kann man es fast nicht glauben: Da zeigt der Altmeister all denen, die sich auf ihn berufen, noch einmal mit Bravour, wie moderner Blues zu klingen hat! Statt kürzer zu treten, bat er sechs namhafte Gitarristen zu sich ins Studio und nahm mit ihnen ein Album auf, das vor Frische, Tatendrang und Lebensfreude nur so übersprudelt. Im Laufe seiner Karriere hat Mayall immer wieder mal für Meilensteine des Blues gesorgt. Dieses Album ist ein weiterer.*

Karl Leitner

**The BB King Blues Band**

feat. Taj Mahal,  
Joe Louis Walker, Kenny  
Wayne Shepherd, Michael  
Lee & Kenny Neal: The Soul  
of the King. Ruf Records  
1268 (in-akustik)

*Die langjährige Begleitband des Bluesgroßmeisters verbeugt sich mit dieser CD tief vor ihrem 2015 verstorbenen Chef. BB Kings Geist durchweht das Album, in jedem Song spürt man, wieviel die Band ihm zu verdanken hat. Gleiches galt jedoch auch umgekehrt. Ohne diese eingeschworene Truppe hätte sein Stern nicht ganz so strahlend geleuchtet. Zu welchen Höchstleistungen die Band auch ohne ihn immer noch fähig ist, demonstriert dieses Album. Eine exzellente Veröffentlichung, die durch die für die Aufnahmesessions engagierten und mittlerweile selbst zu Ruhm gelangten Schüler Kings zu einer echten Preziose wird. Hier findet keine museale Gedenkstunde statt, sondern eine überaus gelungene Party. So hört sich lebendige Nachlassverwaltung an.*

Karl Leitner

**Coco Montoya**

Coming In Hot. Alligator  
Records ALCD 4994  
(in-akustik)

*Mit diesem Album, produziert von Tom Braunnagel, bringt Coco Montoya die Sache auf den Punkt: Seine Verbundenheit mit dem klassischen Blues, aber auch die hohe Kunst, daraus immer wieder neue Spielformen zu entwickeln, durch das Hinzufügen genrefremder Elemente. Man spürt die Verehrung für seinen Mentor Albert Collins, man bewundert die Kraft, sich einen eigenen persönlichen Stil zu erschaffen, die blendende Technik, kombiniert mit intensiver Spielfreude. Mit „Coming In Hot“ hat der Blues-Gitarrist mit der souligen Stimme den passenden Titel für ein herausragendes Album gefunden.*

Karl Leitner

**Toronzo Cannon  
and The Chicago Way**

The Preacher,  
The Politician or The Pimp.  
Alligator Records ALCD  
4995 (in-akustik)

*Wenn ein weithin anerkanntes Blueslabel wie Alligator Records einen Semiprofi unter Vertrag nimmt, der im Hauptberuf als Busfahrer in Chicago arbeitet, dann könnte dies auf den ersten Blick durchaus verwundern. Dagegen hilft allerdings schon das erste Hören dieses Albums: Toronzo Cannon erweist sich nicht nur als virtuoser Gitarrist und emphatisch ausdrucksstarker Sänger. Er ist, darüber hinaus, ein kreativer Songschreiber, der es fantastisch versteht, Elemente des traditionellen Chicago Blues mit modernen, rockinspierten Sounds zu einem neuen harmonischen Klanggefüge zu verschmelzen.*

Michael Seiz



## R&amp;B, Soul und Hiphop

**Solange**

When I Get Home.  
DL, Columbia  
0886447578018 (Sony)

*Vor allem überrascht der Wagemut dieses Albums. Solange hätte einfach an den geschlossenen, persönlichen und geschichtsbewussten Autorensoul des Vorgängers „A Seat at the Table“ anschließen können, mit dem sie sich aus dem Schatten der älteren Schwester Beyoncé befreit hatte. „When I get Home“ wirkt zunächst flüchtig und skizzenhaft. Bald jedoch erschließen sich diese Offenheit der Beats und die Melodien als assoziative Reise durch Houston, verträumt und zärtlich, erinnernd und tastend – bis wir jenseits der Hommagen an den musikalischen wie auch den Lebensstil ihrer Heimat noch den weiteren Horizont des schwarzen US-Südens flimmern sehen.*

Markus Schneider

**Marvin Gaye**

You're the man.  
2 LPs, Motown 7716339  
(Universal)

*Ganz gleich, ob diese Platte als verschollen galt, als Rarität vermarktet oder als Sensationsfund versilbert wird – die Soloaufnahmen von 1972 hätten das Zeug zum zweiten „What's going on“ gehabt. Sie hätten als eigenständiges Album erscheinen können – und nur das zählt. Präsentiert werden Produktionen von Gaye selbst, von Willie Hutch, Arbeiten mit der Jackson-5-Hitmaschine Freddie Perren/Fonce Mizzel und museale Songkonservierung von Salaam Remi. Nie wäre diese Kombination so als Album erschienen, hätte aber genau so erscheinen können! Das ist das eigentlich Verblüffende: Es schließt sich eine Lücke, die es so eigentlich gar nicht gegeben hat.*

Torsten Fuchs

**Cool Million**

Stronger.

CD / 2 LPs, Lounge Records

22083 / 22084

(Broken Silence)

*Die Jahrespreisträger von 2015 haben ihre Stell-schrauben fein nachjustiert: Cool Million arbeitete diesmal wieder mit Gastvokalisten zusammen, sie haben dafür Klanggerüste aus Soul, Funk und Boogie zusammengeschrubt und im Studio aufpoliert. Viel zitiert wird diesmal aus den frühen Neunzigern, Tracks wie die S.O.S.-Band-Verbeugung „Skintight“ führen zu Jade, Joyce Sims und MoKenStef. Nun könnten miesepetrige Kritiker dem deutsch-dänischen Duo vorwerfen, das Experiment zu scheuen und sich auf hohem Niveau zu duplizieren. Mit einem stärkeren Fokus auf dem Neunziger-Soul in den 13 Songs haben Rob Hardt und Frank Ryle ein solches – rein hypothetisches – Argument elegant ausgehebelt.*

Torsten Fuchs

**Terri Lyne Carrington & Social Science**

Waiting game.

2 CDs, Motéma Music

39147222 (Rough Trade)

*Das von Motéma Music, New York, vorgelegte Zweigangmenü „Waiting Game“ von Grammy-Gewinnerin und Schlagzeugin, Komponistin sowie Sängerin Terri Lyne Carrington aus Boston ist ambitioniert, anspruchsvoll und anstrengend. Fastfoodisches Nebenbei-Snacken unmöglich! Vor allem die improvisierte 42 Minuten dauernde Jazz-Suite im Nachgang der elf Song-Tracks verlangt volle Hingabe an den Genuss. Die Songs, welche Carrington mit ihrer Band Social Science aufischt, machen es sich bequem zwischen Jazz, Soul, Inspirational Music, Spoken-Word und Hip-Hop. Zugleich sind sie ein in groovige Klangvielfalt gegossenes politisches Statement – gegen Polizeigewalt, Homophobie und Diskriminierung; für Toleranz, Freiheit und soziale Gerechtigkeit.*

Torsten Fuchs



## Wortkunst



### Maxim Leo

Wo wir zu Hause sind.  
Die Geschichte meiner verschwundenen Familie.

Ulrich Noethen,  
Regie: Margrit Osterworld.  
6 CDs, Argon  
ISBN 978-3-8398-1702-5

*Früher hatte Maxim Leo „Leute mit großen Familien beneidet“. Nach seinen Reisen und Recherchen, der Grundlage dieses gewissermaßen historischen Romans über die Geschichte der jüdischen Familie Leo, dürfte er seinen kindlichen Neid abgelegt haben. Legendär war die Zeit in einer Villa in Rheinsberg, zwischen Waldmeisterlimonade und Hausmusik, besucht von berühmten Zeitgenossen. Beheimatet in Berlin, flüchtete die Familie nach Wien, London und Haifa, heute hat sie wieder eine enge Beziehung zur deutschen Hauptstadt. Eine außergewöhnliche Schilderung jüdischer Lebensläufe, mit drei starken Frauen im Mittelpunkt, ein Buch mit zarten und erschütternden Szenen. Und Ulrich Noethen ist einmal mehr der ideale Interpret.*

Friedel Bott



### Alexander von Humboldt

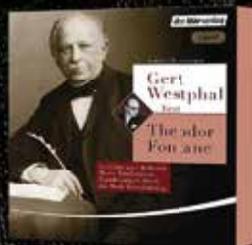
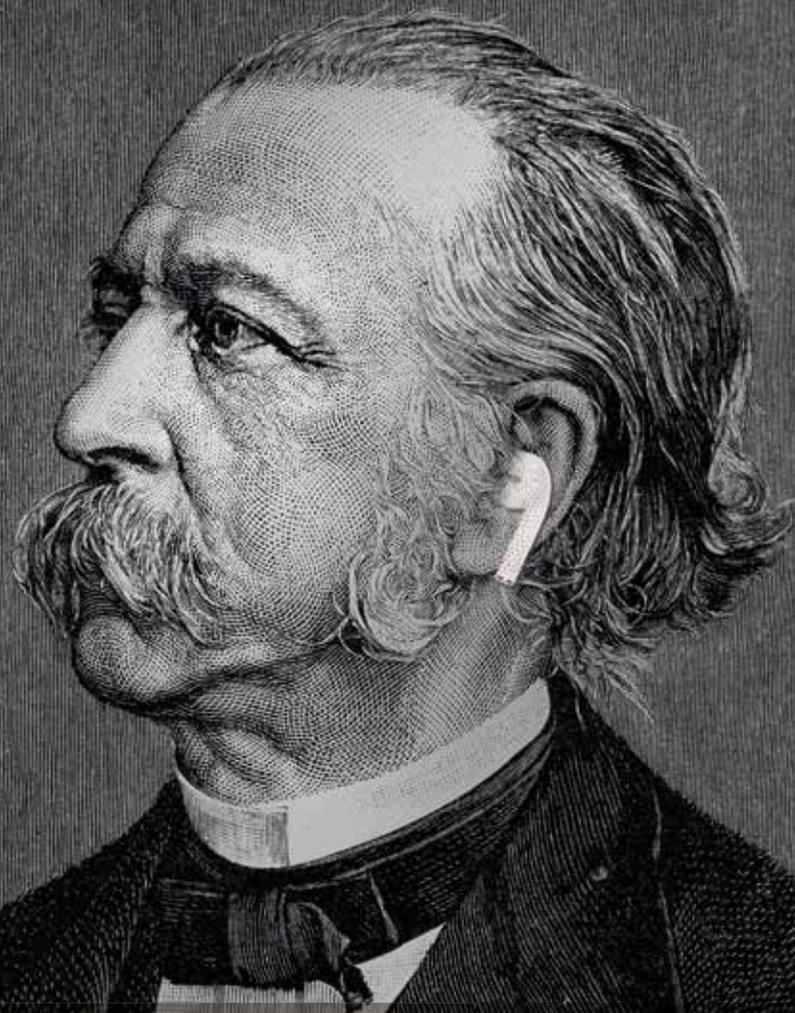
Der unbekannte Kosmos.  
Feature von Hans Sarkowicz.

Ulrich Noethen, Friederike Ott, Brigitta Assheuer, Moritz Pliquet, Reinhardt von Stolzmann,  
Regie: Leonhard Koppelman.  
8 CDs, Der Hörverlag  
ISBN 978-3-8445-3305-7

*In diesem zehnstündigen Feature zeigt sich, was Hörkunst kann. Hans Sarkowicz webt aus Schriften Alexander von Humboldts, Interviews mit Experten, Hintergrundtexten und subtil eingesetzten Geräuschkulissen einen dichten Audio-Kosmos, der diesen neugierigen Forscher und Weltreisenden fast zu einem Zeitgenossen macht. Ulrich Noethen vermittelt einen nachdenklichen, aber unbestechlichen Alexander von Humboldt. Das Erzähltempo ist den Inhalten angemessen moderat. Das allein zeichnet diese Produktion des Hessischen Rundfunks schon aus. Aber es ist Sarkowicz Verdienst, Humboldts Blick auf die Welt sehr gegenwärtig erscheinen zu lassen – egal, ob es um das Klima, den Kolonialismus oder kritisches, unabhängiges Denken geht.*

Anja Reinhardt

# Literaturklassiker als Hörvergnügen



**Theodor Fontane gelesen von Gert Westphal**

„Gedichte und Balladen“, „Meine Kinderjahre“,  
„Wanderungen durch die Mark Brandenburg

6 mp3-CDs, ca. 40 h 19 min

49,00 € [D]\* ISBN 978-3-8445-2651-6

**der Hörverlag**



### Giuseppe Tomasi di Lampedusa

Der Leopard.  
Thomas Loibl. 8 CDs,  
Osterwold audio  
ISBN 978-3-86952-429-0  
(Hörbuch Hamburg)

*Thomas Loibl beschwört in ruhigem Erzählton in „Der Leopard“ eine Welt des Umbruchs im neunzehnten Jahrhundert. Das schafft natürlich schon der Roman, ein Jahrhundertwerk von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, der vor sechzig Jahren erschien und den Niedergang des Fürsten Salina stellvertretend für den Niedergang des „alten“ Italien in ein flirrendes Szenario platziert. Denn das „neue Italien“, das Italien Garibaldi, das um Einigung kämpft, bricht sich mit aller Gewalt seine Bahn – symbolisiert durch Tancredi, den Lieblingsneffen des Fürsten. Loibl trifft immer den richtigen Ton und das passende Tempo, wenn die Sonne Siziliens unerbittlich brennt oder der Fürst über Liebe, Höflichkeit und die Notwendigkeit des Wandels, der Erneuerung sinniert.*

Anja Reinhardt



### Christopher Isherwood

Leb wohl, Berlin.  
Hörspiel mit Mathieu Carrière, Laura Maire, Barbara Philipp, Matthias Bundschuh, Bernhard Schütz, Timo Weisschnur, Udo Kroschwald, Felix von Manteuffel, Friedhelm Ptok, Martin Engler, Wanja Mues, Christopher Nell,  
Regie: Leonhard Koppelman,  
Bearbeitung: Heinz Sommer,  
Musik: Jörg Achim Keller.  
4 CDs, Der Hörverlag  
ISBN 978-3-8445-3631-7

*Die Zeit geht aus den Fugen, und schon nach Sekunden ist man mittendrin. Leonhard Koppelman und Heinz Sommer haben mit ihrer Adaption von Isherwoods berühmtem Gesellschaftsportrait lebendiges Hörkino vom Allerfeinsten geschaffen. Hier passt wirklich alles: Atmosphäre, Stimmen, O-Töne, Musik. Letztere stammt von Jörg Achim Keller, der erfreulicherweise auf einer Extra-CD viel wunderbares, tanzbares Bonusmaterial beisteuert. Eine blitzgescheite Dramaturgie, rasche Szenenwechsel und überraschende Effekte sorgen für atemloses Zuhören, Mitfühlen, Mitfiebern.*

Jörn Florian Fuchs

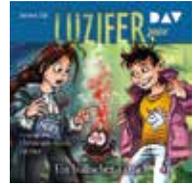
## Kinder- und Jugendaufnahmen

### Jochen Till

Luzifer Junior (Teil 5) –  
Ein höllischer Tausch.  
Christoph Maria Herbst.  
2 CDs, Der Audio Verlag  
ISBN 978-3-7424-0955-3

*Nachdem Luzie und Lilly erfahren haben, dass sie Geschwister sind, geht die übliche Streiterei los. Bei einem Zank um das Dämonen-Handbuch passiert es: die beiden tauschen ihre Körper. Das führt natürlich zu allerhand Verwicklungen, und früher oder später zu der drängenden Frage, wie dieser Tausch rückgängig zu machen sei. Christoph Maria Herbst erweckt als Vorleser auf großartige Weise die einzelnen Figuren zum Leben und verleiht jeder einen ganz eigenen Charakter. Er macht das mit soviel hörbarem Vergnügen, dass er Groß und Klein in seinen Bann zieht.*

Margit Hähner

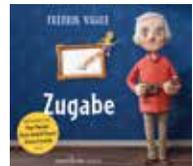


### Fredrik Vahle

Zugabe.  
Interpretiert von  
Heinz Rudolf Kunze,  
Maren Kroymann,  
Max Mutzke, Wigald Boning  
& Roberto Di Gioia,  
De-Phazz feat. Pat Appleton,  
Deine Freunde, Mia Diekow,  
Eki & Kathrin, Johannes  
Falk, Hartmut Höfele,  
Pawel Popolskis &  
Fräulein Schneider, Stoppok  
& Fjarill, Tex, Kai & Funky  
von Ton Steine Scherben  
mit Gymmick, Max Prosa &  
Sarina Radomski, Randle.  
sauerländer audio  
ISBN 978-3-8398-4920-0  
(edel)

*An sich ist es nicht ungewöhnlich, dass Musik gecovered wird. Aber ein ganzes Album mit Cover-Kinderliedern? Wenn so außerordentliche Künstler der verschiedensten musikalischen Stilrichtungen zusammenkommen und das Ganze als eine Geburtstags-Hommage für Fredrik Vahle – den „Godfather of politischem Kinderlied“ darbieten, dann wird daraus etwas Großes. Wie neu klingen die Ohrwürmer „Anne Kaffeekanne“ (Maren Kroymann), „Die Rübe“ (Hartmut Höfele), „Der Friedensmaler“ (Max Mutzke) oder „Der Spatz“ (Fräulein Schneider & Pawel Popolski) – sowohl musikalisch wie oft auch sprachlich. Ein lebensalter Schatz wird gehoben, köstlich vertraut für manche Eltern, einfach nur witzig, frech und poetisch für die Vahle-Anfänger.*

Carola Benninghoven



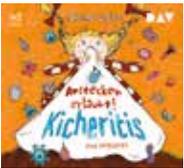


### Dirk Kummer

Alles nur aus Zuckersand.  
Charly Hübner. 3 CDs,  
Silberfisch  
ISBN 978-3-7456-0123-7  
(Hörbuch Hamburg)

*Im Schatten der Berliner Mauer erleben Fred und sein bester Freund Jonas kleine und große Abenteuer, am liebsten heimlich, in den verlassenen Fabrikgebäuden in der Nähe der schwer bewachten Grenze. Als Jonas' Mutter einen Ausreiseantrag stellt, besiegeln die Kinder ihre Blutsbruderschaft und beginnen, einen Tunnel durch den feinen Sand im Grenzgebiet zu graben. Regisseur Dirk Kummer, selbst in der DDR aufgewachsen, erzählt von der großen Freundschaft zweier Zehnjähriger und gibt zugleich Einblicke in den DDR-Alltag und in unterschiedliche Lebentwürfe. Die Geschichte, zuerst 2017 verfilmt mit düsterem Ausgang, erzählt er nun mit einem Hoffnungsschimmer, ohne das Unrecht kleinzureden. Charlie Hübner liest das Hörbuch unaufgeregt, mit großer Ruhe. So werden die beiden Jungs überzeugend als Identifikationsfiguren, auch für heutige Kinder.*

Juliane Spatz



### Gwen Lowe

Kicheritis – Anstecken erlaubt!  
Das Hörspiel. Victoria Schaay, Hermann Beyer;  
Regie: Robert Schoen;  
Musik: Henrik Albrecht.  
Der Audio Verlag  
ISBN 978-3-7424-1166-2

*Ordnung, Sauberkeit und Hygiene sind die Gebote der neuen Politik. Kinder, die dagegen verstoßen, kommen in Umerziehungsheime, wo alles verboten ist, was Spaß macht. Doch Alice, Hauptfigur in diesem Hörspiel, hat das gefährliche Positiv-Virus – kurz: „Pirus“ genannt –, das kindliches Chaos und gute Laune verbreitet. Eine wilde Verfolgungsjagd der Gesundheitsfanatiker nach ihr beginnt. Selbstverständlich siegen am Ende die einfallreichen Kinder. Robert Schoen inszeniert akustisch detailreich und absolut liebevoll. Die Handlung ist hinreißend absurd, kurzweilig und witzig, alle Rollen – Kinder wie Erwachsene – sind perfekt besetzt, und unverzichtbar ist die kongenial unterstützende Musik von Henrik Albrecht.*

Carola Benninghoven

Herausgegeben von  
 Dr. Eleonore Büning für den  
 Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
 Kurfürstendamm 211  
 10719 Berlin  
 office@schallplattenkritik.de  
 www.schallplattenkritik.de

Redaktion:  
 Eleonore Büning (verantwortlich),  
 Holger Kirsch

Gestaltung:  
 dot.blue – communication & design  
 www.dbcd.de  
 Jutta Schlotthauer, Barbara Floer

Druck:  
 XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:  
 Uwe Frauendorf (S. 3); Manfred Gillig-Degrave  
 (S. 4); Holger Kirsch (S. 5); Sebastian Madej (S. 6);  
 privat (S. 7); Ralf Dombrowski (S. 8 o.); High  
 End München (S. 8 u.); Daniel Dittus (S. 9 o.);  
 Michael Gottfried (S. 9 u.); Jan Van den Borre  
 (S. 10 o.); Oliver Wurl (S. 10 u.); Eleonore  
 Büning (S. 11 o.); Black Pumas Tourmanager  
 (S. 11 u.); Lisa Hinder (S. 12); Adam Janisch (S. 13  
 o. li.); Jakob Erhard (S. 13 o. re.); Stephan Knies  
 (S. 13 m. li.); Peter Stieber (S. 13 m. re.); Christiane  
 Keller (S. 13 u.); Roland Justynowicz (S. 14);  
 Laura Kiessling (S. 15); privat (S. 22); Holger  
 Talinski (S. 23); Katja Kuhl (S. 24); dpa Frank  
 Leonhardt (S. 25)

Für einige Bilder war der Fotograf vor Druck-  
 legung nicht nachweisbar. Entsprechende Hin-  
 weise werden wir gern berücksichtigen.

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
 ist ein unabhängiger Zusammenschluss von  
 deutschsprachigen Kritikern. Sie arbeiten ehren-  
 amtlich als Juroren. Der Verein ist als gemein-  
 nützig anerkannt, er finanziert seine Organisa-  
 tionsstruktur und Öffentlichkeitsarbeit durch  
 Spenden und freut sich über jegliche Unterstüt-  
 zung.

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
 Postbank Frankfurt am Main  
 IBAN: DE 65 5001 0060 0186 0906 01  
 BIC: PBNKDEFF

Wir bedanken uns für die Förderung durch die  
 Beauftragte des Bundesministers für Kultur und  
 Medien (BKM) sowie durch die Gesellschaft  
 zur Verwertung von Leistungsschutzrechten  
 (GVL). Ein besonderer Dank geht an Barbara  
 Lambrecht-Schadeberg für Interesse, Hilfe und  
 Freundschaft. Auch anderen Freunden und Un-  
 terstützern des PdSK e.V., die ungenannt bleiben  
 wollen, sei auf diesem Wege sehr herzlich ge-  
 dankt.



Der Beauftragte der Bundesregierung  
 für Kultur und Medien



**Götz Adler**

Spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Radio Dreyeckland, Webradio ByteFM. (Jury: „Alternative“)

**Susanne Benda**

Musikredakteurin der Stuttgarter Nachrichten. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

**Laura Aha**

Studierte Kirchen- und Popmusik, arbeitet als Redakteurin für Groove und Nicetry Magazine, schreibt u.a. für Groove, Spex, taz über elektronische Musik, Popkultur und Feminismus. (Jury: „Club und Dance“)

**Carola Benninghoven**

Studierte Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Pädagogische Psychologie und Sozialkunde in Frankfurt und Zürich. Autorin, Regisseurin, Produzentin. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Thomas Ahnert**

Studierte Germanistik, Romanistik und Pädagogik in München und Würzburg. Spielt Kontrabass. Musikredakteur für Saale-Zeitung, Fränkischer Tag und Coburger Tagblatt. (Jury: „Alte Musik“)

**Friedel Bott**

Arbeitete für Radio Bremen, SWF, SDR u.v.a.m. Chefredakteur Radio 107. Hamburg-Korrespondent RTL+. Entwicklung eigener Sendungen für den NDR, wie „Spielplatz“ oder „HörBar“.

**Ulrich Amling**

Studierter Literaturwissenschaftler, geprüfter Weinexperte, leidenschaftlicher Moderator. Arbeitete u.a. am Theater und beim Rundfunk. Musikredakteur für den Berliner Tagesspiegel. (Jury: „Filmmusik“)

**Lothar Brandt**

Studium der Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Ehem. Redakteur der Scala, seit 2015 freier Journalist und Booklet-Autor für diverse Zeitschriften und Tonträger-Label. (Jury: „Konzerte“)

**Jochen Artl**

Freier Journalist und Schriftsteller. Zuvor Redakteur u.a. der Kölnischen Rundschau; Mitherausgeber „Rockmagazin Szene Köln“. Gründer KölnLiteraturPreis und Rheinischer Literaturpreis Siegburg. (Jury: „Liedermacher“)

**Thilo Braun**

Studierte Musikjournalismus an der TU Dortmund und ist dort wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musik und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für WDR 3, DLF und nusic.de (Jury: „Kammermusik II“)

**Jens Balzer**

Arbeitet als Popkritiker und stellvertretender Feuilletonchef bei der Berliner Zeitung und als Kolumnist im deutschen Rolling Stone. (Jury: „Alternative“)

**Robert Braunmüller**

Kulturredakteur der Münchner Abendzeitung. Studium der Theaterwissenschaft, Buchveröffentlichungen, u. a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“. (Jury: „Oper II“)

**Christian Broecking**

Studierte Soziologie, Musikwissenschaft und Publizistik. Hörfunkautor und Musikpublizist u. a. für hr, DLF, taz, Berliner Zeitung und Jazz thing), lehrt in Berlin, Heidelberg und Frankfurt. (Jury: „Jazz II“)

**Attila Csampai**

Studium u.a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Langjähriger Musikredakteur beim BR. Buchautor und Kolumnist. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

**Manuel Brug**

Studium u.a. der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Musikredakteur u.a. für Süddeutsche Zeitung, Opernwelt, Wochenpost, Tagesspiegel und Welt. (Jury: „Oper II“)

**Thomas Daun**

Studierte Schulmusik und Musikethnologie, spezialisierte sich als Harfenspieler auf traditionelle Musik. Diverse CD-Veröffentlichungen. Moderator und Autor u.a. für WDR und Deutschlandfunk. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Stephan Bultmann**

Arbeitete als Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Schreibt für das Musikmagazin Classic Record Collector und diverse internationale Online-Magazine. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Alexander Dick**

Musik- und Kulturchef der Badischen Zeitung, Wagnerexperte. Vormalig Redakteur des Nordbayerischen Kurier in Bayreuth, wo er Schulmusik, Germanistik und Musiktheater studiert hat. (Jury: „Oper II“)

**Eleonore Büning**

Musikredakteurin der Zeit, FAZ und FAS. Seit Sommer 2017 freelance. Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften. Promotion über Beethoven. (Jury: „Kammermusik II“ und „Grenzgänge“)

**Ralf Dombrowski**

Studium der Germanistik und Geschichte, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, Spiegel Online und den BR. Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazztival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop“)

**Kalle Burmester**

Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer am Gymnasium werden sollen. Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, moderiert für NDR und WDR. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

**Thorsten Dörting**

Studierte Geschichte, Philosophie und Psychologie. Reporter beim Nachrichtenmagazin Facts in Zürich, Kulturredakteur bei Spiegel Online. (Jury: „Hard und Heavy“)

**Suzanne Cords**

Absolvierte vor dem Journalistikstudium in Dortmund vier Lehr- und Wanderjahre in Südamerika, wo sie von Gilberto Gil bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt interviewte. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

**Susann El Kassar**

Studierte Physik und Musikjournalismus. Erste journalistische Erfahrungen im Bereich online, Radio und Fernsehen bei Terzwerk. Arbeitet als Redakteurin und Moderatorin beim DLF. (Jury: „Kammermusik I“)

**Martin Elste**

Studierte Violine sowie Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik, u. a. in Köln und Berlin. Baute den Forschungsschwerpunkt Diskologie auf am Staatlichen Institut für Musikforschung. (Jury: „Oper I“)

**Jürgen Frey**

Autor, Herausgeber und Übersetzer von Musikbüchern. Schrieb zunächst für Sounds, dann für SWR, WDR, SR und NDR. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der Badischen Zeitung. (Jury: „Weltmusik“)

**Marita Emigholz**

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. War Musikredakteurin bei Radio Bremen, leitete das Festival „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Jörn Florian Fuchs**

Studierte Philosophie, Musiktheater-, Religions- und Literaturwissenschaft sowie Soziologie. Schreibt u.a. für Deutschlandradio, SWR, BR sowie für diverse Printmedien. (Jury: „Wortkunst“)

**Kai Engelke**

Volontariat bei dpa/Pfm, Lehramtsstudium (Kunst, Musik, Deutsch), Moderator der Liederfeste auf Burg Waldeck, Herausgeber u.a. des Handbuchs „Straßenmusik“, Schriftsteller, Musikjournalist. (Jury: „Liedermacher“)

**Torsten Fuchs**

Moderierte seit den Neunzigern für Jam FM, veröffentlichte Singles u.a. mit DJ E Reddi. Schreibt für das Portal rap2soul.de (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

**Sabine Fallenstein**

Musikredakteurin beim SWR. Studierte u.a. Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, sowie Klavier und Musikpädagogik. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

**Peter Fuhrmann**

Studium in Köln und Oxford. Dirigent, Pianist, Dozent, Autor, Moderator, Musik- und Kulturredakteur, u.a. lange Jahre für das WDR-Fernsehen und Arte. (Jury: „Wortkunst“)

**Wolf-Christian Fink**

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für Cinema, Welt am Sonntag, Max, Marie Claire, Elle, Amica, nmz, BBC Music Magazine, Rondo und Scala. (Jury: „Alte Musik“)

**Nikolaus Gatter**

Übersetzer, Liedermacher, Lektor, Autor. Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn. Schreibt u.a. für Folker, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft. (Jury: „Grenzgänge“)

**Stefan Franzen**

Studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg. Schreibt u.a. für Folker, Jazz thing, Badische Zeitung, Taz, Nürnberger Nachrichten und für diverse Rundfunksender. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Jörg Gerle**

Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln. Schreibt über Filmmusik für den Rheinischen Merkur, den General-Anzeiger und die Frankfurter Rundschau. (Jury: „Filmmusik“)

**Manfred Gillig-Degrave**

Studierte Biologie. Seit 1980 Musikredakteur für stereoplay und Audio. Gründete HifiVision, ehem. Chefredakteur von Zounds und der Musikwoche. Veröffentlichte ein Handbuch für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Rock“)

**Margit Hähner**

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Wolfram Goertz**

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Seit 1989 Musikredakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

**Guido Halfmann**

Seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins Jazz thing. (Jury: „Electronic und Experimental“)

**Helge Grünewald**

Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Berlin. Vielfältig tätig für SFB bzw. rbb sowie u.a. Fono Forum, Klassik heute. Langjähriger Leiter der Pressestelle der Berliner Philharmoniker. (Jury: „Musikfilm“)

**Marc Halupczok**

Lebt und arbeitet als freier Journalist und Autor in Braunschweig. Seit Ende 2001 Mitarbeiter von Metal Hammer und Federwelt sowie für Junge Welt, Welt, Penthouse, Kölnische Rundschau. (Jury: „Hard und Heavy“)

**Gabriele Haefs**

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie, Skandinavistik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift Folker. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

**Christof Hammer**

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Bis 2005 Redakteur bei stereoplay, seit 2005 bei Audio. (Jury: „Pop“)

**Volker Hagedorn**

Studium der Viola in Hannover, Feuilleton-Redakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung, seit 1996 freiberuflich tätig u. a. für ZEIT, WDR und Tagesspiegel. (Jury: „Kammermusik II“)

**Karl Harb**

Studium der Germanistik, Musikwissenschaft, Publizistik. Seit 1978 Redakteur der Salzburger Nachrichten. Schrieb u. a. „Hans Landesmann – Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (2011). (Jury: „Oper II“)

**Peter Hagmann**

Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die Basler Zeitung, langjähriger Feuilleton-Redakteur der NZZ. (Jury: „Orchestermusik“)

**Bernhard Hartmann**

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner General-Anzeiger, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. (Jury: „Kammermusik I“)

**Fritz Werner Haver**

Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, promovierte über Bob Dylan. Seit 1987 freier Musikjournalist, Fotograf und Musiker. Mehrere Buchveröffentlichungen (Jury: „Rock“)

**Diviam Hoffmann**

Studierte Literaturwissenschaft in Berlin und Paris, arbeitet für das Webradio ByteFM, Hamburg. Schreibt über Pop, Kultur, Gesellschaft und Feminismus u.a. für Deutschlandfunk, NDR und WDR. (Jury: „Electronic und Experimental“)

**Christine Heise**

Studium der Germanistik und Politik in Hannover. Redakteurin und Moderatorin bei radioeins sowie SFB/rbb, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, das Tip-Magazin und countrymusicnews.de. (Jury: „Rock“)

**Martin Hoffmann**

Erster Orgelunterricht bei Franz Lehrndorfer, studierte Schulmusik und Chor dirigieren in München. Zahlreiche Texte zur Aufführungspraxis von Musik, u. a. für DeutschlandRadio und Concerto. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

**Malte Hemmerich**

Studierte Musikjournalismus in Dortmund. Abschluss mit einer Arbeit über Leitmotivik in der Filmmusik. Er schreibt Musikkritiken für die FAZ, für Fono Forum und niusic.de. Außerdem ist er Redakteur bei takt1. (Jury: „Filmmusik“)

**Philipp Holstein**

Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Seit 2005 Redakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Pop“)

**Matthias Hengelbrock**

Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Schreibt als freier Autor u. a. für Fono Forum, Musik und Kirche sowie für www.klassik-heute.com. (Jury: „Alte Musik“)

**Norbert Hornig**

Freier Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt u. a. für Fono Forum, Deutschlandfunk, Stereo, Deutschlandfunk sowie für den Londoner Classic Record Collector (London). (Jury: „Konzerte“)

**Benjamin Herzog**

Studierte Violine in Basel, Bern und Wien; war Redakteur bei der Basler Zeitung. Schreibt u.a. für NZZ, Tages-Anzeiger, Du-Magazin. Seit 2010 Musikredakteur beim Schweizer Radio SRF. (Jury: „Kammermusik I“)

**Christoph Irrgeher**

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien. Schreibt u.a. für die Österreichische Musikzeitschrift, den Morgen und Das Orchester. Redakteur der Wiener Zeitung. (Jury: „Grenzgänge“)

**Regina Himmelbauer**

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Lothar Jänichen**

Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßig Jazzsendungen im RIAS. Freier Musikjournalist u.a. für Deutschlandradio, rbb, Musikwoche und stereoplay. (Jury: „Jazz I“)

**Harald Justin**

Gründungsmitglied und bis 2007 stellvertretender Chefredakteur des Musikmagazins Jazzthetik. Seither freier Autor. Österreich-Korrespondent für das Magazin Folker. Lebt in Österreich. (Jury: „Liedermacher“)

**Sebastian Kessler**

Lebt in Berlin und arbeitet seit 2007 für Metal Hammer. Verantwortlich für den monatlichen Review- und Soundcheck-Teil. Berichte über Bands, Touren und Festivals der Szene. (Jury: „Hard und Heavy“)

**Boris Kaiser**

Startete schon mit 17 sein erstes eigenes Fanzine Dying Illusion, studierte Soziologie, Psychologie, Politik in Aachen, Chefredakteur des Rock Hard, Kolumnist bei Spiegel Online. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Jürgen Kesting**

Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie. Redakteur beim Stern und bei der Woche. Schreibt u. a. für FAZ und Opernwelt. Autor von „Die großen Sänger“. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

**Julia Kaiser**

Freie Autorin bei DLF. Gründete „jungereporter.eu“ und gibt Workshops bei diversen Musikfestivals wie Ultraschall Berlin, ECLAT Stuttgart und Davos. Lehrt regelmäßig an der HfM Detmold Musikvermittlung. (Jury: „Kammermusik II“)

**Berthold Klostermann**

Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Seit Mitte der Achtziger freier Musikjournalist für Print und Funk. (Jury: „Jazz I“)

**Mike Kamp**

Über vier Jahrzehnte Herausgeber von „Folker“, einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik. Zahlreiche Radiosendungen, hauptsächlich für den WDR und ByteFM. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

**Johann Kneihls**

Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten Redakteur bei Ö1. (Jury: „Weltmusik“)

**Matthias Keller**

Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

**Jodok W. Kobelt**

Gründungsmitglied von DRS 3 (heute SRF3). Moderator und Redakteur. Seit 1999 unterwegs als freier Journalist, betreibt den Musikblog [www.globalsounds.info](http://www.globalsounds.info). (Jury: „Weltmusik“)

**Peter Kemper**

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. Seit 1998 Redakteur beim HR, schreibt u.a. für die FAZ. Schrieb ein Buch über „Jimi Hendrix“. (Jury: „Jazz II“)

**Albert Koch**

Seit Juli 1994 Redakteur bei Musikexpress, seit November 2013 Redaktionsleiter. Autor von „Kraftwerk: The Music Makers“ und „Fuck Forever – Der Tod des Indie Rock“. (Jury: „Pop“)

**Juan Martin Koch**

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Redakteur der nmz. (Jury: „Musikfilm“)

**Andreas Kunz**

Studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Hamburg. Redakteur u.a. von Musikmagazin und Fono Forum. Autor von „Aspekte der Entwicklung des persönlichen Musikgeschmacks“. (Jury: „Musikfilm“)

**Peter Korfmacher**

Ressortleiter Kultur der Leipziger Volkszeitung. Studierte Musikwissenschaft, Phonetik, Italienisch sowie Komposition und Klavier. Zahlreiche Beiträge u.a. für WDR, Fono Forum. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

**Karl Leitner**

Studium der Philosophie und Pädagogik. Schreibt seit 1986 über Rock, Blues, Jazz und Kabarett, u.a. für „Bluesnews“. Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen. (Jury: „Blues“)

**Guido Krawinkel**

Studierte Kirchenmusik sowie Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Freier Journalist u. a. für Musica Sacra, Cantate und WDR. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

**Hans-Jürgen Linke**

Studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie. Buchhändler, Verlagslektor und Posaunist. Seit 1984 als Kulturredakteur tätig, zuletzt Musikredakteur der Frankfurter Rundschau. (Jury: „Jazz II“)

**Hanspeter Krellmann**

Studierte Musik, Musikwissenschaft und Theatergeschichte. Dramaturg für das Staatstheater Darmstadt und die Bayerische Staatsoper. Musikjournalist, diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Orchestermusik“)

**Thorsten Lorenz**

Lehrt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, davor Fernsehredakteur, Regisseur, Moderator, Produzent u.a. für ARD, ZDF, SWF, SWR. Kuratoriumsmitglied im Forum „The Look of Sound“ (Jury: „Musikfilm“)

**Christian Kröber**

Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht, Musikjournalist. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

**Kai Luehrs-Kaiser**

Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft. Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Schreibt u. a. für den rbb, Fono Forum, Opernwelt und Welt. (Jury: „Oper I“)

**Michael Kube**

Studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und europäische Ethnologie. Promotion über Hindemith. Herausgeber zahlreicher Urtext-Ausgaben, schreibt u.a. für Fono Forum und NMZ. (Jury: „Orchestermusik“)

**Olaf Maikopf**

Freier Autor und DJ. Schreibt und moderiert u.a. für NDR Info Nachtclub, DRadio, Jazzthing, Jazzthetik, Sonic, Melodie & Rhythmus, taz. Veranstaltet ab und zu Electro- u. Jazzkonzerte. (Jury: „Electronic und Experimental“)

**Helmut Mauró**

Musikkritiker der Süddeutschen Zeitung. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München. Promovierte über Goethe-Vertonungen. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

**Joachim Mischke**

Studierte Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Münster. Arbeitete u.a. für Stern, SZ, Jazzthetik und WDR. Kulturredakteur beim Hamburger Abendblatt. Autor u.a. von: „Elbphilharmonie“. (Jury: „Filmmusik“)

**Felix Mescoli**

Lebenslänglicher Popkulturjunkie. Gründete in Karlsruhe The Starfuckers, promovierte in Augsburg über die Bekehrung der Wikinger im Mittelalter, trommelt in einer Saint Vitus-Tribute-Kapelle. Autor u.a. für Rock Hard. (Jury: „Hard und Heavy“)

**Ulrich Morgenstern**

Professor für Geschichte und Theorie der Volksmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Studierte Systematische Musikwissenschaft in Hamburg. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Jo Meyer**

Erlernte den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisiert auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist u.a. auf Folk und Weltmusik. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

**Stephan Mösch**

Redakteur von Operwelt, Professor für Musiktheater in Karlsruhe. Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang in Berlin und Stuttgart. Promotion über Boris Blacher. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

**Thomas Meyer**

Musikessayist, studierte Musikwissenschaft und Literaturkritik in Zürich. Tätig für zahlreiche Rundfunkanstalten (SRF2) und Zeitungen. U.a. Kuratoriumsmitglied des Musikfestivals Bern. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Regine Müller**

Studierte Musik mit Hauptfach Gesang, Neuere Literaturwissenschaft, Philosophie und Linguistik. Freie Autorin, u.a. für taz, NMZ, Opernwelt, Rondo und fürs Radio (WDR/SWR). (Jury: „Tastensinstrumente II“)

**Dorothee Meyer-Kahrweg**

Diplom-Biologin. Autorin, Redakteurin, Moderatorin u.a. für das World Watch-Magazin, die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und das Hörbuch-Magazin des hr. (Jury: „Wortkunst“)

**Carsten Niemann**

Studierte Musikwissenschaft, Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Arbeitet als Publizist und Kritiker u. a. für Tagesspiegel und Rondo. Schatten- bzw. Papiertheaterspieler. (Jury: „Alte Musik“)

**Martin Mezger**

Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Freier Mitarbeiter u.a. für Stereoplay, Concerto und den SWR. Seit 2000 Redakteur der Esslinger Zeitung. (Jury: „Chor und Vokalensemble“)

**Bert Noglik**

Studium der Kulturwissenschaft. Jazzjournalist, Redakteur, Autor und Kurator, u.a. für das Jazz Forum in Warschau, die Leipziger Jazztage, das Jazzfest Berlin und „Sounds No Walls“. (Jury: „Grenzgänge“ und „Jazz II“)

**Rainer Nolden**

Studierte Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Düsseldorf und Köln. Redakteur in den Ressorts Fernsehen und Kultur sowie Leiter der Filmredaktion der Welt. (Jury: „Jazz I“)

**Holger Noltze**

Professor für Musikjournalismus an der TU Dortmund. Schreibt als Musikjournalist und Literaturkritiker u.a. für Opernwelt, ZEIT. Mitgründer und Editor-in-chief der Streamingplattform takt1. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

**Max Nyffeler**

Musikjournalist und Redakteur. Schreibt u.a. für FAZ, NZZ, BR, WDR, SWR, die Neue Zeitschrift für Musik und auf der Website: www.beckmesser.de. Studierte Klavier und Musikwissenschaft. (Jury: „Oper I“)

**Ulrich Olshausen**

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studierte Musikwissenschaft, Physik und Anglistik, promovierte über Musik der Shakespear-Zeit. Schreibt u.a. für die FAZ über Jazz, Folklore und Pop. (Jury: „Jazz II“)

**Jumoke Olusanmi**

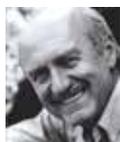
Studium der Romanistik und Bildenden Kunst in Hamburg. Autorin u.a. für Deutschlandfunk, NDR u. a. Beim Webradio ByteFM moderiert sie das Programm „Silent Fireworks“. (Jury: „Alternative“)

**Uwe U. Pätzold**

Lehrt Musikethnologie an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf. Diverse Feldforschungen u.a. in Indonesien. Schreibt u.a. für WDR, Deutsche Welle, Vox Tours und BR Klassik. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Fabian Peltsch**

Redakteur beim Rolling Stone. Studium der Kunstgeschichte, Sinologie und Kommunikationswissenschaften an der LMU München. Schreibt u. a. für Welt und Berliner Morgenpost. (Jury: „Pop“)

**Wolf-Dieter Peter**

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg. Autor und Kritiker, u.a. für fast alle Rundfunksender der ARD. (Jury: „Oper II“)

**Christian Pfarr**

Journalist, Autor, Komponist. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz. Seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1. (Jury: „Blues“)

**Cristina Plett**

Freie Journalistin für elektronische Musik und Clubkultur. Studierte Kultur- und Kommunikationswissenschaften in Friedrichshafen und Buenos Aires. Arbeitete u.a. beim Groove Magazin. (Jury: „Club und Dance“)

**Nina Polaschegg**

Lebt als Musikpublizistin und Kontrabassistin in Wien, moderiert und schreibt für diverse Rundfunkanstalten. Studium u.a. der Musikwissenschaften in Hamburg, wo sie auch promovierte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Friederike C. Raderer**

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Seit 1979 als Moderatorin, Redakteurin, Autorin und Producerin u.a. tätig für den ORF. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Tobias Rapp**

Popredakteur beim Spiegel. Hat zuvor für die Tageszeitung in Berlin gearbeitet und ist Mitherausgeber der Wochenzeitung Jungle World. Autor von „Lost and Sound. Berlin, Techno und der Easyjetset“. (Jury: „Club und Dance“)

**Elisabeth Richter**

Musikjournalistin. Schreibt und moderiert u.a. für NDR, WDR, Deutschlandfunk. Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. (Jury: „Kammermusik II“)

**Michael Rauhut**

Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. (Jury: „Blues“)

**Wiebke Roloff**

Studium der Musikwissenschaft. Redakteurin der Zeitschrift Opernwelt. Gemeinsam mit Simon Halsey verfasste sie das Buch „Masterclass Chorleitung. Vom Konzept zum Konzert“ (2011). (Jury: „Konzerte“)

**Edo Reents**

Leitet das Feuilleton der FAZ. Studium der Germanistik, Publizistik und Philosophie in Münster, promovierte mit einer Arbeit über Thomas Mann. Mitglied beim FC Bayern München. (Jury: „Rock“)

**Thomas Rübenacker**

Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, schrieb mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die Badischen Neuesten Nachrichten. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik I“)

**Jan Reichow**

Studierte in Berlin und Köln Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde. Promovierte über arabische Musik. Redakteur beim WDR. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Tobias Rütter**

Stellvertr. Ressortleiter Feuilleton der FAS. Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, Schrieb u.a. das Buch „Helden“ über David Bowie. (Jury: „Alternative“)

**Anja Reinhardt**

Redakteurin, Autorin, Moderation beim Deutschlandfunk, Köln. Arbeitete u.a. für WDR Eins Live, Fazit, Kultur heute. Studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum und Köln. (Jury: „Wortkunst“)

**Michael Rütten**

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Something“ München, „Mix Move“ in Paris und „Worldwide Awards“ London. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

**Hans Reul**

Studium der Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich und der Musikwissenschaften, u. a. bei Henri Pousseur. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk. (Jury: „Liedermacher“)

**Markus Schneider**

Studium der Filmwissenschaften, Publizistik und Soziologie. Schreibt seit den Achtzigern Zeitungs- und Magazintexte, TV-Beiträge und Musikvideos. Autor u.a. für Rolling Stone. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

**Wolfgang Schreiber**

Studierte Geschichte, Germanistik und Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Redakteur der Süddeutschen Zeitung. Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Rainer Skibb**

Studium an der Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik. Autor und Moderator für Print und Rundfunk, Tournee- und Labelmanager, Veranstalter und Musikproduzent. (Jury: „Weltmusik“)

**Tom Schroeder**

Blues-Fan, Autor, Moderator und Festivalveranstalter. Mitgründer des „Open Ohr Festivals“. Mehr als 2000 Sendungen mit Folk, Blues, Song, Kabarett, Rock und Jazz u.a. für SWR, WDR, hr. (Jury: „Blues“)

**Juliane Spatz**

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Schreibt als freie Journalistin über Kinderkultur und Bildung, u.a. für den hr. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Petra Schwarz**

Studierte Kultur- und Musikwissenschaft in Berlin. Arbeitete beim Jugendradio DT 64 und DDR-Fernsehen, später beim SFB/rbb. Schrieb gemeinsam mit Winfried Bergholz das Buch „Liederleute“. (Jury: „Liedermacher“)

**Friedrich Sprondel**

Konzertdramaturg in Freiburg. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie. Als Autor, Redakteur und Herausgeber tätig u.a. für das Freiburger Musik-Forums und Fono Forum. (Jury: „Tasteninstrumente II“)

**Uwe Schweikert**

Literatur- und Musikkritiker. Lektor beim Metzler Verlag. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, Promotion über Jean Paul, Mitherausgeber des Verdi-Handbuchs und Schubert-Liedlexikons. (Jury: „Alte Musik“)

**Michael Stallknecht**

Freier Journalist, studierte Klassische Philologie sowie Regie für Musik- & Sprechtheater. Schreibt regelmäßig u.a. in der SZ, NZZ und Opernwelt. (Jury: „Oper I“)

**Michael Seiz**

Anglist und Germanist. Schreibt seit 2003 für bluesnews, u. a. die Serie „Meilensteine der Blues-Geschichte“. Spielte schon als Schüler in der Bonner Bluesband Cloud Nine. (Jury: „Blues“)

**Michael Stegemann**

Professor für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator. Studierte u.a. in Paris Komposition bei Olivier Messiaen. Promotion über Camille Saint-Saëns. (Jury: „Konzerte“)

**Wilhelm Sinkovicz**

Studierte Komposition, Musikwissenschaft und Pädagogik, Promotion. Musikkritiker der Wiener Tageszeitung Die Presse. Schrieb u.a. Bücher über Mozart, Berg und Schönberg. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Peter Stieber**

Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz. Vorsitzender im Bundesfachausschuss Medien (Deutscher Musikrat). Gesangsstudium, Studium der Musikwissenschaft in Berlin. (Jury: „Orchestermusik“)

**Werner Stiefele**

Fachjournalist für Jazz, Leiter der Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. Schreibt u.a. für die Stuttgarter Zeitung, Focus, Audio und Jazzthetik sowie für hr, ORB und SFB. (Jury: „Jazz I“)

**Albrecht Thiemann**

Redakteur der Opernwelt. Studium der Kirchenmusik, Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo, Autor und Redakteur, u.a. der Märkischen Allgemeinen. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

**Juliane Streich**

Studierte Kulturwissenschaften und Journalismus. Schreibt als freie Autorin u.a. für taz, Zeit Online, Deutschlandradio, den Freitag und leitet die Musikredaktion des Leipziger Stadtmagazins kreuzer. (Jury: „Rock“)

**Egbert Tholl**

Studierte Germanistik, Theater- und Musikwissenschaft. Schreibt seit 1999 für die Süddeutsche Zeitung, weil er sich nicht mehr für Konzert-, Opern- und Theaterkarten anstellen wollte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Michael Struck-Schloen**

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln und spielt Posaune. Freischaffender Autor und Moderator u.a. für WDR, Deutschlandfunk und Süddeutsche Zeitung.

**Christian Tjaben**

Studierte Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. Arbeitet u.a. für Webradio ByteFM. (Jury: „Club und Dance“)

**Lotte Thaler**

Musikredakteurin beim SWR. Produzentin, Lektorin, Kuratorin, Autorin. Studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Romanistik in Freiburg und Berlin, leitet ab 2018 die Badenweiler Musiktage. (Jury: „Kammermusik I“)

**Imke Turner**

Studierte Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Seit 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

**Johannes Theurer**

Redakteur beim rbb. Studium der Publizistik, Philosophie und Musikwissenschaft. Schreibt, redigiert und moderiert seit 1978, seit 2011 Chair der World Music Gruppe der EBU. (Jury: „Weltmusik“)

**Thomas Voigt**

Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Als Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk tätig, vor allem für BR, WDR und DeutschlandRadio. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Markus Thiel**

Studierte in München, spielt Orgel und Klarinette, absolvierte eine Gesangsausbildung, singt im Chor. Seit 1998 Musikredakteur des Münchner Merkur. (Jury: „Klassisches Lied und Vocalrecital“)

**Christoph Vratz**

Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Musikjournalistische Freiberufler-Existenz, schreibt u.a. für Rheinische Post, Opernwelt, Fono Forum und WDR. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

**Jörg Wachsmuth**

Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er zu Jam FM, 2002 Gründung des Portals rap2soul.de mit dem rap2soul-Black Music-Magazin. (Jury: „R&B, Soul und HipHop“)

**Gregor Willmes**

Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum. Redakteur bei Fono Forum. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik. (Jury: „Tasteninstrumente I“)

**Rainer Wagner**

Studium der Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft in Erlangen. Langjähriger Musikredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. (Jury: „Orchestermusik“)

**Marcus A. Woelfle**

Musiker und Fachautor, lebt in München und in der Toskana, schreibt seit 1986 über Jazz, u.a. für Jazz Welle Plus, Lora München und den BR. (Jury: „Jazz I“)

**Matthias Wegner**

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte. Auftritte als DJ, schreibt u.a. für Jazzpodium, Zitty und Berliner Zeitung, moderiert u.a. bei Jazz-Radio, NDR und rbb.

**Bjorn Woll**

Studierte Querflöte und Gesang sowie Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie. Redakteur bei Fono Forum, schreibt u.a. für Deutschlandfunk, SR, Deutsche Welle, WDR. (Jury: „Oper I“)

**Jan Ulrich Welke**

Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln. Musikredakteur der Stuttgarter Zeitung. Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Alternative“)

**Margarete Zander**

Lebt als freie Autorin, Hörfunkjournalistin und Sprachcoach in Berlin. Arbeitet u.a. für NDR und Deutschlandfunk Kultur. Von 2006 bis 2013 übernahm sie die künstlerische Leitung des Ultraschall Festival. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Wolfgang Wendel**

Spielt Klavier und Geige. Schreibt u.a. für Fono Forum und den SWR. 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlags für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Jonas Zerweck**

Studiert Musikjournalismus in Dortmund, arbeitet als Redakteur und Regieassistent bei takt1. Freier Autor u.a. für DLF und WDR. Hält regelmäßig Konzerteinführungen in Duisburg, Köln und Essen. (Jury: „Musikfilm“)

**Christian Wildhagen**

Studierte Musikwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Hamburg. Arbeitete u.a. für das Hamburger Abendblatt, das Theater Hagen, die FAZ. Musikredakteur der NZZ. (Jury: „Konzerte“)

**Heinz Zietsch**

Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Musikredakteur beim Darmstädter Echo 1980 bis 2010. Schreibt u.a. für hr und FAZ. (Jury: „Grenzgänge“)

# RONDO

Das  
Klassik-  
& Jazz-  
Magazin

Die ganze Welt von Klassik und Jazz, immer schon  
am Erscheinungstag bei Ihnen zuhause.



Exklusiv  
für  
Abonnenten:

6 Ausgaben +  
6 RONDO-CDs  
pro Jahr.



Die RONDO-CD mit  
aktuellen und kom-  
menden Neuheiten, als  
stimmig komponierter,  
78-minütiger Sampler.

## RONDO – das hört man gern!

RONDO – das Klassik- und Jazz-Magazin steht Ihnen auch als ePaper in eigener Lese-App zur Verfügung. Ganz gleich, ob auf Laptop, Tablet, Smartphone oder eReader: laden und sammeln Sie RONDO als ePaper. Und freuen Sie sich – bequem zuhause oder mobil – immer an den aktuellsten Interviews, Reportagen und Rezensionen. Print-Abonnenten erhalten das ePaper-Jahresabo übrigens schon für nur 3 Euro.

Erhältlich auf diesen Plattformen:



RONDO Magazin, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin  
abo@rondomagazin.de | www.rondomagazin.de

# FRANÇOIS-XAVIER ROTH

## HARMONIA MUNDI GRATULIERT ZUM EHRENPREIS DES PDSK



HMM 905299



HMM 905285



HMM 905280



HMM 905281



HMM 902644



HMM 902634

